Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

11 (14.1.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 11
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
14. Januar 1935

Die Flucht aus dem Saargebiet

Saarbrücken, 13. Jan. Nachdem die Führer der Separatisten den Wahlkampf verloren gegeben haben, treffen sie jetzt überall Vorbereitungen für die Flucht. Die von ihnen verführten Arbeiter lassen sie im Stich und bringen sich selbst nach Frankreich in Sicherheit. Wie es heißt, sind in den letzten Tagen **große Ueberweisungen von saarländischen Banken nach Frankreich** erfolgt, und zwar sind die Konten eines Teiles der Freien Gewerkschaften nach Frankreich überwiesen worden.

Bei den Kommunisten wird bereits gepackt, da sie am 15. Januar endgültig ihre Räume verlassen müssen. Sie verlegen ihre Geschäftsstelle nach Lothringen. Ebenso standen am Samstag vor dem Gebäude der Saarbrücker Volksstimme Möbelwagen; also auch dort beginnt man die Uebersiedlung nach Frankreich vorzubereiten. Nach Auskunft von Arbeitern der Volksstimme ist ein Teil der Maschinen bereits abmontiert und soll nach Straßburg geschafft werden.

*

Was wird aus den Saar-Emigranten?

Französische Vorbereitungen für ihre Aufnahme

Paris, 13. Jan. Wie dem „Petit Journal" aus Metz gemeldet wird, sind an der französischen Grenze im Hinblick auf die Saarabstimmung gewisse Vorkehrungen getroffen, um etwaige Emigranten aus dem Saargebiet aufzunehmen. Elf Abteilungen mobiler Garde seien aufgeboten worden, um die Emigranten sofort aus dem Grenzgebiet abzubefördern und in innerfranzösische Departements weiterzuleiten. Die französischen Behörden sollen, wie das Blatt behauptet, **für den Empfang von 40 000 Flüchtlingen Vorkehrungen getroffen haben,** was eine hohe Schätzung bedeute.

*

Budapest, 13. Jan. Die Berichte der nach dem Saargebiet entsandten Sonderberichterstatter der ungarischen Blätter enthalten interessante Einzelheiten über die „Rückzugsmanöver" der für den Status quo kämpfenden Emigrantenkreise und schildern die im Zuge befindlichen Maßnahmen zur Aufnahme des nach dem deutschen Sieg erwarteten Zustroms der Saarflüchtlinge nach Frankreich. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß auf französischer Seite das Spiel jetzt als verloren angesehen wird.

Aus vollkommen zuverlässiger Quelle erfährt der Sonderberichterstatter des „Uj Magyarsag", daß auf Anordnung des französischen Innenministers eine Sonderkommission an der Saargrenze eingetroffen sei, um die Grenzwachen zu kontrollieren und nach der Abstimmung den Uebertritt unbefugter Elemente nach Frankreich zu verhindern. **In den letzten Tagen hätten ununterbrochen Verhandlungen der Emigranten mit der französischen Regierung über die Aufnahme der Saarflüchtlinge in Frankreich stattgefunden.** Die französische Regierung rechne damit daß etwa 30 000 marxistische und kommunistische Emigranten nach Frankreich flüchten würden. An verschiedenen Stellen seien in den an das Saargebiet angrenzenden französischen Departements Konzentrationslager zur Aufnahme der Flüchtlinge errichtet worden. Die vaterländischen französischen Verbände hätten jedoch schärfste Verwahrung bei der Pariser Regierung gegen diesen neuen Einbruch marxistischer Elemente eingelegt.

Der Sonderberichterstatter schildert dann die **außerordentliche Erbitterung,** die im Saargebiet **unter den marxistischen Elementen** darüber herrsche, daß Frankreich, dem sie jahrelang gute Dienste erwiesen hätten, ihnen in dem gefahrvollen Augenblick trotz des Eingreifens einflußreicher Persönlichkeiten das Gastrecht in Frankreich verweigern wolle. Der Sonderberichterstatter stellt fest, daß gegenwärtig die vereinigten links eingestellten Kräfte der ganzen Welt im Saargebiet für die Aufrechterhaltung des Status quo kämpften, da ohne jeden Zweifel der Status quo in kürzester Zeit zu der vollständigen Annexion des Saargebiets durch Frankreich führen würde. Der Ausbruch eines offenen Kampfes zwischen der Saarbevölkerung und den Emigranten wäre völlig unvermeidlich, wenn in schärfstem Gegensatz zu dem Willen des Saarvolkes der Status quo beibehalten würde.

*

Frankreich sperrt die Lothringer Grenze

Französisches Einreisevisum für alle Saarländer nötig.

DNB. **Saarbrücken,** 13. Jan. Wie die Regierungskommission des Saargebietes, Direktion des Innern, mitteilt, hat die französische Regierung beschlossen, daß vom 13. Januar 15 Uhr ab die Inhaber von saarländischen Reisepässen für deutsche Staatsangehörige (es gibt keine saarländische Staatsangehörigkeit!) zur Ueberschreitung der Grenze im Besitz eines besonderen Visums sein müssen. Infolge dieser Maßnahme sind sämtliche von der Regierungskommission erteilten Einreisegenehmigungen für Frankreich, ungeachtet ihrer Geltungsdauer, hinfällig und müssen durch ein Visum des französischen Konsulats ersetzt werden. Bisher brauchten Saarländer ein französisches Visum nicht, sondern konnten ohne weiteres die Grenze überschreiten. Jeder Saareinwohner, der sich künftig nach Frankreich begeben will, ist verpflichtet, sich in seinen saarländischen Reisepaß (der rote Personalausweis genügt nicht mehr) ein Visum beim französischen Konsulat eintragen zu lassen. Es heißt in der Mitteilung weiter, daß jede Person, die die Grenze ohne dieses Visum zu überschreiten versuche, sich der Gefahr einer Zurückweisung aussetze. Lediglich die augenblicklich noch in Kraft befindliche Regelung für Grenzkarten wird durch diese Bestimmung der französischen Regierung nicht berührt.

Das plötzliche Inkrafttreten dieser Verordnung, die erst bekannt gegeben wurde, nachdem sie bereits in Kraft gesetzt war, zeigt, daß Frankreich sich über den Ausgang der Saarabstimmung vollkommen klar ist und nunmehr die Grenze zwischen dem Saargebiet und Lothringen als seine Grenze betrachtet. Bisher herrschte zwischen Lothringen und dem Saargebiet völlige Freizügigkeit, so daß praktisch als französische Paßgrenze die Zollgrenze des Saargebietes gegen Deutschland zu betrachten war. Man will sich zweifellos durch diese Verordnung vor dem Emigrantenstrom retten, der nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses aus dem Saargebiet nach Frankreich fluten wird. Frankreich hat kein Interesse an den Emigranten, und es sind in Frankreich bekanntlich in den letzten Tagen bereits zahlreiche Stimmen laut geworden, die sich gegen die zuwandernden Emigranten und Separatisten energisch zur Wehr setzen.

Es ist nunmehr auch klar, weshalb die französischen Grenzwachen an der saarländischen Grenze, die bisher nur sehr schwach besetzt waren, plötzlich so außerordentlich verstärkt worden sind und warum auch die Grenzkontrolle plötzlich so streng gehandhabt wird.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Kommunistischer Bombenanschlag auf ein Büro der Deutschen Front in Saarbrücken

Separatistische Terrorversuche im Saargebiet.

DNB. **Saarbrücken,** 13. Jan. Die Kommunisten und Separatisten haben im Laufe des Abends, nachdem ihnen klar geworden ist, daß sie nichts mehr zu gewinnen haben, versucht, durch Terror eine Art Katastrophenstimmung zu entfesseln und noch irgend etwas für sich zu erreichen. Interessant ist dabei, daß schon am Nachmittag vor der Wohnung des Herrn Heimburger, des Direktors des Innern, ein ziemlich reger Verkehr herrschte. In der Dämmerung kamen sie aus ihren Schlupfwinkeln heraus, um zu versuchen, irgendwie Unruhe zu stiften. Es wurde dann in den Abendstunden gegen das Verkehrsbüro der Deutschen Front in Neunkirchen eine Bombe geworfen, wodurch aber glücklicherweise niemand verletzt wurde. Die Polizei wurde hier sehr schnell eingesetzt und konnte den Mob bald auseinanderbringen und schnellstens Ruhe schaffen.

In Saarbrücken versuchten die Kommunisten nach 21 Uhr einen Demonstrationszug zustandezubringen, der aber infolge der zahlenmäßigen Unbedeutendheit der Separatisten scheiterte. Nur etwa 150 Menschen (!) zogen trotz des Demonstrationsverbots unter dem Gegröhle der Internationale die Bahnhofsstraße entlang, bis an der Ecke Friedrich Ebert-Straße das Publikum in lautes Gelächter ausbrach. Daraufhin schlugen die Kommunisten auf das Straßenpublikum ein. Das Publikum wehrte sich sehr kräftig, und es kam zu einer Schlägerei. Gleich darauf erschienen einige Polizeibeamte und trieben mit dem Gummiknüppel die Ansammlung auseinander. Die Kommunisten fluteten hastig in die Friedrich Ebert-Straße und in die dunklen Seitenstraßen. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie noch weitere derartige Schlägereien zu entfesseln versuchen werden. Das wird aber zweifellos an der Disziplin der Deutschen Front scheitern, deren Angehörige auch weiterhin nicht auf die Straße gehen, sondern zuhause bleiben, um den Separatisten jegliche Angriffsmöglichkeit zu nehmen. Es darf erwartet werden, daß die Polizei, ebenso wie in Neunkirchen und Saarbrücken, auch sonst separatistischer Terrorversuche schnell Herr wird. Lächerlich wirkt es dabei, daß die Kommunisten eine Art Progromstimmung zu entfesseln versuchen, indem sie immer wieder der Auslandspresse beteuern, sie stünden uter dem Terror der Deutschen Front — es handelt sich um eine Art Verfolgungswahn. Diese Herren glauben, daß ihre Beteuerungen dadurch glaubhafter werden, daß sie sie, wie nun schon seit Wochen, täglich wiederholen, ohne auch nur den geringsten Beweis geben zu können.

*

Der Bombenanschlag in Neunkirchen.

DNB. **Neunkirchen,** 14. Jan. Zu dem Bombenanschlag auf das hiesige Verkehrsbüro der Deutschen Front durch Angehörige der Einheitsfront werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Durch ein Fenster des Gebäudes wurde eine mit Sprengstoff gefüllte Büchse geschleudert. Diese explodierte beim Aufschlagen und riß die Dielen auf. Ein Mann wurde dabei am Kinn leicht verletzt. Der Täter wurde bis in den Kohlwald verfolgt. In der Dunkelheit gelang es ihm jedoch, zu entkommen. Sofort nach dem Bombenanschlag versammelte sich gegenüber der Kreisleitung der Deutschen Front eine Rotte Einheitsfrontler, die eine Hakenkreuzfahne verbrannten. Die Polizei mußte die Kundgeber mit Gewalt zerstreuen, weil sie sich der Aufforderung zum Auseinandergehen widersetzten. Dabei wurden einige Einheitsfrontler leicht verletzt. Vier von ihnen, zwei Emigranten und zwei Kommunisten, wurden festgenommen.

*

„Die Saar ist deutsch"

Selma Lagerlöf und Sigrid Undset zur Saarabstimmung.

DNB. **Berlin,** 12. Jan. Zwei der größten Dichterinnen Europas, Selma Lagerlöf in Schweden und Sigrid Undset in Norwegen, haben zu einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblatts" ihre Anschauungen über die Saar und das Saarvolk geäußert.

Die Saarabstimmung interessiert Selma Lagerlöf sehr; sie hört oft die deutschen Sender. „Die Umwandlung Europas gibt viel zu denken", sagte die weißhaarige Dame, „jetzt bei der Saarabstimmung denke ich an das von der Mutter getrennte Kind in dem Märchen von Andersen. Es gibt noch überall in der Welt Streit und immer nur Streit. Die Kinder gehören aber den Eltern, und ich wünsche Deutschland eine friedliche Zukunft. Gottes Frieden über die Welt und Besinnung der Menschheit sind meine Wünsche".

„Vielleicht kann man nicht aus dieser Entfernung von dem Schauspiel der europäischen Geschichte dieser Tage alles so gut beobachten", sagt Sigrid Undset. „Und doch ist es furchtbar, immer daran zu denken, daß ein Gebiet jahrelang dem einen Land, in der nächsten Periode einem anderen Land gehören soll. Es muß doch Schluß mit solchen Verhältnissen gemacht werden. Die Saar ist ja deutsch, ihre Bevölkerung ist echt germanisch. Möge es auf friedlichem Wege gelingen, die jetzigen unmöglichen Verhältnisse wieder in Ordnung zu bringen".

*

Der Vorsitzende des Abstimmungsausschusses mit dem Verlauf der Wahl zufrieden

DNB. **Paris,** 13. Jan. Die Pariser Abendpresse bringt spaltenlange Berichte über die Abstimmung im Saargebiet. Man hebt vor allem die große Wahlbeteiligung und die starke Disziplin hervor. Die französischen Sonderberichterstatter im Saargebiet weisen darauf hin, daß alles in vollkommener Ruhe vor sich gehe und es noch zu keinem einzigen Zwischenfall gekommen sei.

Der „Intransigeant" veröffentlicht eine Unterredung seines Sonderberichterstatters mit dem Vorsitzenden des Abstimmungsausschusses, Rohde, der sich äußerst zufrieden über den bisherigen Verlauf der Abstimmung ausgesprochen hat. Rohde erklärte u. a., daß er seit 7 Uhr morgens im Wahllokal anwesend sei und daß alles normal verlaufen sei. Die Beförderung der Wahlurnen nach der „Wartburg" finde unter militärischem Schutz, besonders englischem, statt, weil die englischen Truppen am besten mit Lastkraftwagen ausgerüstet seien.

*

Vertrauliche Sitzung des Völkerbundsrates

Genf, 13. Jan. Der Völkerbundsrat hat sich am Samstag kurz nach 12 Uhr zu einer vertraulichen Sitzung versammelt. Die Sitzung wurde um 13 Uhr unterbrochen. Es wird bekannt, daß der Rat beschlossen hat, einen Aufruf an die Saarbevölkerung zu richten, in dem diese ermahnt wird, die Ruhe zu bewahren. Der Dreier-Ausschuß, dessen Mandat gleichzeitig vom Rat verlängert wurde, ist beauftragt worden, einen Entwurf zu diesem Aufruf sofort auszuarbeiten. Der Antrag wurde von französischer Seite gestellt. Der Völkerbund erhofft von dem Aufruf eine beruhigende Wirkung.

Saar-Aufruf des Völkerbundsrates

Genf, 13. Jan. Der Völkerbundsrat trat um 13.20 Uhr von neuem zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über den inzwischen fertiggestellten Entwurf für den Aufruf an die Saarbevölkerung Beschluß zu fassen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Am Vorabend der Volksabstimmung hat der Völkerbundsrat den Wunsch, an die Saarbevölkerung einen feierlichen Aufruf zu richten. Er bittet sie, durch ihre Ruhe und Würde zu bekunden, daß sie sich der Bedeutung der Abstimmung, zu der sie aufgerufen worden ist, bewußt ist. Der Völkerbundsrat rechnet darauf, daß die Bevölkerung auch in der Folge diese Haltung bewahrt und daß sie mit Vertrauen abwartet, daß der Rat so schnell wie nur irgend möglich die Entscheidungen trifft, die dieser Stimmabgabe folgen werden."

*

Grüße der Deutschen Front Nordschleswigs an die Saar

DNB. **Tingleff** (Nordschleswig), 13. Jan. Die Deutsche Front Nordschleswigs hielt am Sonntag in Tingleff eine Tagung ab, um über Grenzlandarbeiten zu beraten. Bei dieser Gelegenheit wurden an die deutschen Volksgenossen an der Saar folgende Grüße gesandt:

Wir Vertreter der Deutschen Front Nordschleswigs, aus allen Teilen des Grenzgebietes am 13. Januar in Tingleff versammelt, grüßen Euch Brüder und Schwestern an der Saar in der unerschütterlichen Zuversicht, daß Euer machtvolles Bekenntnis zu deutschen Volk Euch zurückbringt in das Deutsche Reich, und daß der Kampfwille Euch alle zu einer großen Volksgemeinschaft verbindet. Der 13. Januar, Euer Ehren- und Befreiungstag, stärkt auch uns in unserem Ringen.

Die Deutsche Front:
gez. J. Schmidt-Wodder, deutscher Abgeordneter im dänischen Reichstag.

*

Holland verzichtet auf die Saaremigranten

DNB. **Den Haag,** 13. Jan. Wie aus amtlichen Kreisen verlautet, hat die Regierung die Grenzbehörden beauftragt, von Sonntag abend ab eine besonders scharfe Kontrolle gegenüber allen Ausländern auszuüben, die nach Holland einzureisen beabsichtigen. Diese Maßnahme steht im engen Zusammenhang mit der Volksabstimmung im Saargebiet. Man erwartet hier nämlich, daß nach einem für Deutschland günstigen Ausfall der heutigen Entscheidung sich ein großer Flüchtlingsstrom aus dem Saargebiet ergießen wird. Diese Flüchtlinge sollen aber in Holland nicht zugelassen werden. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Regierung in diesem Falle eine andere Haltung einnehme, als sie sie seinerzeit gegenüber den im Jahre 1933 aus Deutschland eingetroffenen Flüchtlingen einnahm. Begründet wird dies damit, daß sich die Flüchtlinge damals auf das holländische Asylrecht berufen konnten, da sie unmittelbar aus dem Lande kamen, aus dem sie entwichen waren. Nunmehr bestehe aber für Holland keinerlei Notwendigkeit, weiteren Emigranten einen Zufluchtsort zu bieten, da sie in Frankreich und Belgien ein Unterkommen finden könnten.

*

Berliner Humor zur Saarabstimmung

„Matz Braun kaltgestellt".

DNB. **Berlin,** 13. Jan. Der von den Rodelschlittenbesitzern und von den Skiläufern lang ersehnte Schnee wirbelte Sonntag vormittag so richtig in dichten Flocken auf ganz Berlin herunter. In allen Gegenden entstanden gegen die Mittagszeit kleine und große Schneemänner. Das wäre eigentlich nichts Besonderes und auch nicht weiter erwähnenswert, wenn nicht der Berliner Humor sich auch des Schnees bedient hätte, um eine wohlgelungene Karikatur von dem berüchtigten Separatistenführer Matz Braun aufzubauen.

Ausgerechnet am Kurfürstendamm, an der Ecke der Augsburgerstraße, entstand unter den flinken Händen einiger Kinder mit Unterstützung von Erwachsenen ein dickleibiger Schneemann mit großem Kopf und abstehenden Ohren, der seine Zähne bleckt, und dem die Haare, aus kleinen Hölzern hergestellt, zu Berge stehen. Eine breite rote Schärpe schmückt die Lenden und zum Gaudium aller Passanten ziert die Brust ein großer Schild mit der Aufschrift: „Matz Braun kaltgestellt". Noch während die kleinen Künstler sich die Hände warm reiben, kommt ein großer Hund angelaufen, schnuppert an dem auf Eis gestellten Mann einmal und noch einmal herum, verweilt kurze Zeit und scharrt dann den Schmutz in hohem Bogen gegen die Karikatur des Landesverräters. — Der Berliner Humor feierte wieder mal einen kleinen Triumph.

*

Im Saarsonderzug geboren. — Der Rücktransport nach der Abstimmung.

DNB. **Trier,** 13. Jn. Aus Kirn (Nahe) wird gemeldet, daß dort in einem die Bahnstrecke passierenden Sonderzug nach dem Saargebiet eine Frau einem gesunden Knaben das Leben schenkte. Mutter und Kind wurden in sorgfältige Pflege genommen, so daß die junge Mutter mit ins Saargebiet einreisen und abstimmen konnte.

In der Nacht zum Montag kehrten als erste die Abstimmungssonderzüge aus Trier und dem Saargrenzland zurück. Von Trier aus verkehrten Verteilerzüge, die die Saardeutschen in ihre Heimat (Eifel, Hochwald und Moselgebiet) zurückbrachten. Ueber 200 Kraftwagen des NSKK. waren in Trier stationiert und übernahmen die Rückbeförderung solcher Personen, deren Wohnorte nicht mit der Eisenbahn zu erreichen sind. Trotz der schlechten Witterung, die am Sonntag mit Tauwetter hereingebrochen war, ging der Abtransport bei vorbildlicher Organisation durch den Bund der Saarvereine und das NSKK vonstatten.

*

Erstes deutsches Eintopfgericht im Saargebiet

DNB. **Saarbrücken,** 13. Jan. Am Sonntag nachmittag versammelten sich in Saarbrücken im „Rheinischen Hof" die dort zur Berichterstattung anwesenden reichsdeutschen Journalisten mit ihren saarländischen Kollegen und einigen deutschfreundlichen ungarischen Redakteuren zum ersten deutschen Eintopfgericht im Saargebiet. Dazu war auch der Landesorganisationsleiter der Deutschen Front, Karl Brück, erschienen. Auf dem Tisch stand der große blanke Kessel. Es gab Bohnensuppe und Würstchen.

*

Kurze Tagesübersicht

Die Abstimmung an der Saar ist vorbei. Alles hat sich in größter Ruhe und Ordnung vollzogen, bis auf wenige kleine Störungen. In manchen Orten haben bis zu 100 Prozent der Abstimmungsberechtigten abgestimmt.

*

Das Ergebnis wird am Dienstag morgen ab 7 Uhr im Rundfunk verkündet werden. Die Deutsche Gewerkschaftsfront an der Saar hat die Volksgenossen in einem Aufruf aufgefordert, am Dienstag die Arbeit ruhen zu lassen.

*

Als letzte Schikane hat Herr Knox die Sonntagsausgaben der Zeitungen verboten. In Saarlouis wurde ein umfangreiches Munitionslager entdeckt und in Neunkirchen sind bei einem Kommunisten fünf Zentner Flugblätter mit gefälschten Mitteilungen beschlagnahmt worden.

*

In den letzten Tagen haben ununterbrochen Verhandlungen der Emigranten mit der französischen Regierung stattgefunden und Frankreich hat alle Vorkehrungen getroffen, die Saarflüchtlinge aufzunehmen.

*

In einer Sitzung des Völkerbundsrates am Samstag wurde beschlossen, einen Aufruf an die Saarbevölkerung zu erlassen.

Die Rechtslage nach der Abstimmung

In der großen Rede in Kaiserslautern hat der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bürckel, sich ausführlich mit der Rechtslage für die Abstimmung im Saargebiet beschäftigt. Die wesentlichsten Bestimmungen sind im Artikel 49 des dritten Teils des Versailler Vertrages und in den Paragraphen 34 ff. der Anlage zu diesem Teil enthalten. Allgemein gilt darnach die Bestimmung, daß nach Ablauf von fünfzehn Jahren die Bevölkerung des Saargebiets sich für die Souveränität zu entscheiden hat, unter die sie zu treten wünscht. Ist das geschehen, so hat der Völkerbund das Wort.

Der Artikel 49 sagt in Paragraph 35:

Der Völkerbund entscheidet, unter welche Staatshoheit das Gebiet gestellt werden soll, unter Berücksichtigung des durch die Volksabstimmung ausgedrückten Wunsches:

a) Für den Fall, daß der Völkerbund für das ganze Gebiet oder für einen Teil desselben die Aufrechterhaltung der durch den Vertrag und die vorliegende Anlage geschaffenen Verwaltungsordnung beschließen sollte, verpflichtet sich Deutschland schon jetzt, zugunsten des Völkerbundes auf seine Staatshoheit zu verzichten, so wie es der Völkerbund für notwendig erachtet. Es ist dessen Sache, durch geeignete Maßnahmen die endgültig eingeführte Verwaltungsordnung den dauernden Interessen des Gebiets und den allgemeinen Interessen anzupassen.

b) Für den Fall, daß der Völkerbund für das ganze Gebiet oder für einen Teil desselben die Vereinigung mit Frankreich beschließen sollte, verpflichtet sich Deutschland schon jetzt, Frankreich in Ausführung der entsprechenden Entscheidung des Völkerbundes alle seine Rechte und Ansprüche auf das von dem Völkerbund im einzelnen festgesetzte Gebiet abzutreten.

c) Für den Fall, daß der Völkerbund für das ganze Gebiet oder einen Teil desselben die Vereinigung mit Deutschland beschließen sollte, ist es Sache des Völkerbundes, für die Wiedereinsetzung Deutschlands in das von dem Völkerbund im einzelnen festgestellte Gebiet Sorge zu tragen.

*

Gauleiter Bürckel hat die Rechtslage, die sich nach dem Wortlaut dieser Paragraphen und den allgemeinen Bestimmungen ergibt, eindeutig dargestellt. Der Völkerbundsrat ist darnach verpflichtet, die Bestimmung über das künftige Schicksal des Saargebietes in dem Sinne zu treffen, wie die Mehrheit der abstimmungsberechtigten Saarländer sich am 13. Januar entscheidet. Der Völkerbund hat nun den Willen des Saargebietes zu vollziehen. Gauleiter Bürckel hat gleichzeitig die Auslegungskunststücke der Emigranten und Separatisten gebührend zurückgewiesen, die in ihrem Sinne die vorstehenden Paragraphen umzudeuten und zu verfälschen versuchen. Aus durchsichtigen Gründen möchten die Emigranten und Separatisten diese Bestimmungen so auslegen, daß das Saargebiet entsprechend der Hundertzahl geteilt werden müsse, die sich bei den Stimmen für die Rückkehr nach Deutschland und für den Status quo ergibt. Das ist eine politisch und juristisch vollkommen unmögliche Auslegung. Die Frage der Teilung könnte für den Völkerbundsrat theoretisch überhaupt nur dann auftretn, wenn eine Reihe zusammenhängender Abstimmungsbezirke, die in ihrer Gesamtheit ein lebensfähiges Staatsgebilde ausmachten, mit absoluter Mehrheit der Stimmberechtigten sich für den Status quo entscheiden würden. Praktisch ist dieser Fall genau so ausgeschlossen wie etwa ein entsprechendes Abstimmungsergebnis zugunsten Frankreichs. Deswegen wird die Entscheidung des Völkerbundsrates nach der Abstimmung nur lauten können: Bedingungslose Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland.

Geburtstagsglückwünsche des Führers für Göring und Rosenberg

Berlin, 12. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Glückwunsch an Reichsminister Göring gesandt:

„Lieber Göring, nehmen Sie zu Ihrem heutigen Geburtstag meine aufrichtigsten Glückwünsche entgegen. In alter Kampfgemeinschaft herzlichst

Ihr Adolf Hitler."

*

An Reichsleiter Rosenberg sandte der Führer folgenden Glückwunsch:

„Zu Ihrem heutigen Geburtag sende ich Ihnen herzlichste Glückwünsche. In alter Freundschaft

Ihr Adolf Hitler."

Der 18. Januar und der 30. Januar in den Schulen

Berlin, 12. Jan. Reichsminister Rust ordnet in einem Erlaß an, daß am 18. Januar, dem Tag der Gründung des Deutschen Reiches, in allen ihm unterstellten Schulen Reichsgründungsfeern veranstaltet werden. Die Feier soll zweckmäßig unter Ausfall der letzten Unterrichtsstunde an den Vormittagsunterricht angeschlossen werden.

Gleichzeitig ordnet der Minister an, daß am 30. Januar des Regierungsantritts des Führers und Reichskanzlers und damit des Geburtstages des nationalsozialistischen Staates in würdigster Weise gedacht wird. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage nicht aus.

Matz Braun inszeniert Terror und schreit „Haltet den Dieb"

DNB. Saarbrücken, 11. Jan. Matz Braun hat als geschlagener Feldherr nach verlorener Schlacht am Sonntag abend die Auslandspresse wieder einmal eingeladen, und zwar diesmal in das Büro des „Alten Bergarbeiterverbandes". Er hat sich dort heftig beklagt über den „Terror" der Deutschen Front. Von diesem Terror hat man schon ein Beispiel erlebt, als die pietätlosen Saarbrücker es wagten, einen verbotenen Demonstrationszug der Separatisten einfach auszulachen. Matz Braun verkündete weiter, daß eine Eingabe an den Völkerbund verfolgen werde, weil die Völkerbundsinstanzen im Saargebiet versagt hätten. Sie hätten das Militär gegen die Deutsche Front einsetzen müssen. Das erklärt Matz Braun — und es ist noch gar nicht lange her, da schrie Matz Braun wegen der Verlegung des Militärs ins Saargebiet Zeter und Mordio und warf der Deutschen Front vor, sie habe fremde Truppen ins Saargebiet geholt. Logik ist nicht die starke Seite des kleinen Matz. Braun behauptet dann, die Wahlen seien weder frei noch unbeeinflußt, noch geheim gewesen, ein außerordentlich schwerer Vorwurf gegen die große Zahl der Neutralen, die diese Wahl durchgeführt haben, gegen die Holländer, Luxemburger, Schweizer, Engländer, Schweden, Norweger usw. Zweifellos werden die Neutralen diese schwere Beleidigung, die ihnen Matz Braun zufügt, nicht alle so ohne weiteres hinnehmen. Matz Braun verkündet dann zur allgemeinen Ueberraschung, die Deutsche Front könne vielleicht 85 v. H. der Stimmen bekommen haben, vielleicht auch nur 75 v. H., aber die 15 v. H. würden der Einheitsfront genügen, um zu erreichen, daß das Saargebiet selbständig bleibe. Das Ergebnis sei dadurch zustande gekommen, daß die Sanitäter die Kranken beeinflußt hätten, das müsse bei der Bewertung der Ergebnisse berücksichtigt werden. Nach der Ansicht von Matz Braun müssen dann offenbar alle Abstimmungsberechtigten krank gewesen sein. Im übrigen wäre es sehr interessant, zu erfahren, woher der kleine Matz die Prozentzahlen wissen will. Noch vor ganz kurzer Zeit — es ist erst wenige Tage her — erzählte er von 40 v. H., die die Status-quo-Front erhalten würde, und noch einige Tage weiter vorher tippte er sogar auf 60 v. H. Wo ist denn das „größere Sulzbach"? Wo sind dann die 15000 von Kieselhumes, die in Wirklichkeit noch keine 20000 waren? Matz Braun baut vor und versucht nach verlorener Schlacht doch noch für sich zu retten.

Zur allgemeinen Ueberraschung tritt dann der Separatist Hoffmann auf, der sich bisher als Verteidiger der katholischen Religion im Saargebiet aufspielte. Herr Hoffmann hatte offenbar selbst das Gefühl, daß er in Gesellschaft von Matz Braun und des Kommunisten Pfordt eigentlich eine seltsame Figur sei, und entschuldigte sich erst bei der ausländischen Presse, daß er da sei. Er erzählte dann, daß die Einheitsfront jedenfalls mehr als 5000 Stimmen bekommen hätte. Er ist also noch bescheidener geworden als Matz Braun. Ihm entschlüpfte dabei das Geständnis, daß er mit einem Teil der Anwesenden bis morgens früh 4 Uhr zusammen gewesen sei. Dann sei er in die Kirche und daran anscheinend wählen gegangen. Vermutlich führte sein weiterer Weg ihn dann zu dem Kommunisten Pfordt, mit dem er unter gleichzeitiger Bekreuzigung ein kräftiges „Rotfront" wechselte. Hoffmann erzählte dann erschreckliche Geschichten von dem Terror des BDM und der HJ. Alle 400 Meter hätte ein BDM-Mädel gestanden oder ein Hitlerjunge, um den Abstimmungsberechtigten den Weg zu weisen. Diese hätten sich dadurch natürlich sehr leicht beeinflussen lassen. Landjäger habe er nicht gesehen, was offenbar darauf zurückzuführen ist, daß er sich von den Strapazen der Nacht noch nicht erholt hatte. Die Saarländer haben jedenfalls genügend Landjäger und Polizei an diesem Tage gesehen.

Der Kommunist Pfordt erklärte dann, daß nur die separatistisch-kommunistische Einheitsfront das politische Niveau gehalten habe. Die Kampfmittel seien ungleich verteilt gewesen. Der Deutsche Rundfunk hätte auch den Kommunisten zur Verfügung stehen müssen. Sie hätten keinen Rundfunk gehabt. Herr Pfordt hat dabei den Straßburger Sender vergessen, der seit zwei Jahren in unflätigster Weise gegen Deutschland hetzt und schon seit Monaten täglich mehrmals unter vorheriger Ankündigung separatistische Saarnachrichten gab, sowie den Separatistenführern usw. zur Verfügung stand. Pfordt erklärte dann in hohlem Pathos des Klassenkampfes, er werde das Saargebiet auf gar keinen Fall verlassen. Die Kommunisten würden nicht dulden, daß das Saargebiet Drittes Reich werde. Mit den äußersten Mitteln werde man dagegen kämpfen. Es seien ernste Gefahren für die nächste Zeit zu befürchten.

Als vierter in dieser seltsamen Gesellschaft trat noch ein Professor Decker auf, ein richtiges Galgengesicht, der nur gebrochen Deutsch sprach. Er schrie Zeter und Mordio über ein angeblich von der Deutschen Front gefälsches Flugblatt der Status-quo-Front, vergaß aber hinzuweisen auf die zahlreich vorhandenen Flugblattfälschungen auf Bogen der Deutschen Front, die von den Separatisten vorgenommen worden sind, und von denen in Saarbrücker Geschäften eine ganze Reihe zur Ansicht aufgehängt sind.

Zum Schluß erschien nochmals Matz Braun und führte erneut Beschwerde darüber, daß die Organe des Völkerbundes versagt hätten. Für die nächsten 48 Stunden stünde ein toller Terror der Deutschen Front bevor, gegen den es mit allen Mitteln sich zu wappnen gelte. Nach der Methode „Haltet den Dieb" inszeniert also Herr Braun, wie der rote Umzug am Sonntag abend in Saarbrücken und der Bombenanschlag in Neunkirchen zeigen, Terror im Saargebiet und versucht dann, diesen Terror der Deutschen Front in die Schuhe zu schieben. Aber auch die Ausländer haben bereits die außerordentliche Disziplin der Deutschen Front bewundert und für die aus Verfolgungswahn geborenen Angstphrasen des Herrn Matz Braun nur ein mokantes Lächeln. Uebrigens sprach Herr Matz Braun dann auch von großen Abteilungen SA und SS, die im Saargebiet anwesend gewesen seien und Terror ausgeübt hätten. Außer ihm hat allerdings diese Abteilungen niemand gesehen, und seine Behauptungen lassen offenkundig darauf schließen, daß er sich ebenfalls in der Gesellschaft des Herrn Hoffmann bis morgens 4 Uhr befunden hat. Denn es ist nur all zu bekannt, daß er der Freund eines guten Tropfens ist. Zum Schluß erklärte Matz Braun mit erhobener Stimme: „Das Saargebiet muß bleiben, was es ist, um des Landes willen" und ein jüdischer Journalist schrie dann noch hinzu: „und um der Völker und des Friedens willen". Diese Feststellung wurde von einem kleinen Teil der Anwesenden mit Beifallsklatschen begleitet. Ein anderer jüdischer Journalist behauptete dann noch weiter, daß die Deutsche Gewerkschaftsfront zu einem allgemeinen Streik für Dienstag aufgerufen habe. Dazu ist zu bemerken, daß der Vorsitzende der Deutschen Gewerkschaftsfront, Peter Kiefer, in einem Aufruf die deutschen Arbeitgeber gebeten hat, am Dienstag, dem Tage der Freiheit des Saargebietes, die Arbeiter von der Arbeit unter Zahlung des Lohnes zu befreien.

In seinem Pressedienst fängt außerdem Matz Braun allmählich an, von antisemitischen Ausschreitungen im Saargebiet zu sprechen, obwohl davon in der ganzen Zeit nie das Geringste zu bemerken war. Er glaubt also, mit Lügen über antisemitische Ausschreitungen wieder einmal die Welt für sich interessieren zu können.

Ein 95jähriger fuhr zur Saarabstimmung

Der älteste Abstimmungsberechtigte, der aus dem Reich zur Ausübung seines Stimmrechtes an die Saar fuhr, war der fünfundneunzigjährige Wilhelm Botzte aus Hohen-Neuendorf bei Berlin.

Geburtstagsempfang bei Ministerpräsident Göring

DNB. **Berlin,** 12. Jan. Ministerpräsident Göring traf am Samstag um 1/8 Uhr morgens, vom Obersalzberg kommend, in Berlin ein, wo ihn am Bahnhof Staatssekretär Körner empfing und ihm die Geburtstagswünsche des engeren Stabes des Ministerpräsidenten überbrachte. Im Laufe des Vormittags erschienen die Mitglieder des preußischen Staatsministeriums, geführt vom Minister Dr. Popitz, der im Namen der preußischen Kabinettsmitglieder dem Ministerpräsidenten die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Mit ihm waren anwesend die Minister Frick, Daré, Rust, Schacht, Kerrl, Seldte. Kurz darauf erschienen der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der Chef der Heeresleitung General von Fritsch, der Chef der Marineleitung Dr. h. c. Raeder und Generalmajor von Reichenau. Die Glückwünsche der zahlreichen Gäste des Ministerpräsidenten brachte der Reichswehrminister in sehr herzlich gehaltenen Worten zum Ausdruck.

Ministerpräsident Göring dankte für die Glückwünsche und für das Treuegelöbnis. Er sprach die Erwartung aus, daß alle im Sinne der Weisungen des Führers tatkräftig und mit inneren Freuden, die allein den Erfolg verbürgen, am Aufbau unseres Vaterlandes weiter mitarbeiten werden.

Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die dem Ministerpräsidenten ihren Gruß entboten, sah man weiter u. a. den Chef des Stabes der SA, Lutze, den Reichsführer der SS, Himmler, zugleich als Chef des Geheimen Staatspolizeiamtes, Obergruppenführer der SS, Dietrich, den Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, die Staatssekretäre der Reichsregierung und für den Freiwilligen Arbeitsdienst, Staatssekretär Hierl. Der Kölner Oberbürgermeister, der mit Gauleiter Grohe erschienen war, überreichte den Ehrenbürgerbrief seiner Stadt.

Mit besonderer Freude erfüllte den Ministerpräsidenten, daß unter Führung von Staatsrat Terboven eine Abordnung von Betriebsführer und Arbeitern in Bergknappenuniform aus dem Ruhrgebiet erschienen war. Unter den vielen Geschenken war übrigens auch ein Jagdwagen mit einem rassigen Trakehner Zweigespann.

Pläne der Reichsbahn für 1935

Weitere Verkehrsbeschleunigung

Berlin, 12. Jan. Der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, äußerte sich dem Hauptschriftleiter des Beamtennachrichtendienstes gegenüber über die Pläne der Reichsbahn für 1935. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Wirtschaftsbelebung auch im Jahre 1935 anhalten und voraussichtlich das Ausmaß von 1934 noch übertreffen werde. Die Fürsorge der Reichsbahn gelte besonders der Beschleunigung des Güterverkehrs. Dabei sei u. a. auch an die Neueinrichtung schnellfahrender Güterzüge bis zu 90 Stundenkilometer gedacht. Auf dem Gebiete des Personenverkehrs sei zur Zeit eine systematische Durcharbeitung der D-Zugs-Fahrpläne im Gange, deren Ziel darin bestehe, durch Verringerung der Fahrzeitreserven und durch Heraufsetzung der Höchstgeschwindigkeit bis auf 120 Stundenkilometer die Fahrzeiten zu kürzen. Eine weit höhere Geschwindigkeit bis zu 150 Kilometer werde bei den in Aussicht genommenen Schnelltriebwagen-Verbindungen erzielt werden. Neben diesen Maßnahmen sei im Nahverkehr eine Verdichtung des Fahrplans beabsichtigt. Für die erste Umstellung seien Teile des Ruhrbezirks, des Rhein-Main-Gebietes und andere Gegenden mit ähnlichen Verkehrsverhältnissen in Aussicht genommen. Ueber die Tarifpolitik erklärte Generaldirektor Kleinmann, daß eine Aenderung der angemessenen Tarifhöhe nicht geplant sei. Wohl aber werde die Reichsbahn wie bisher bemüht sein, die deutsche Wirtschaft durch Sondermaßnahmen zu unterstützen. Hinsichtlich der Personentarife lasse sich nur sagen, daß nach wie vor die Absicht bestehe, die Grundtarife dann zu senken, wenn die Finanzlage dies zulasse.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsbahn sollen auch im Jahre 1935 fortgesetzt werden. Die Reichsbahn hat für diese Zwecke Ausgaben von rund 1,6 Milliarden RM. in Aussicht genommen. Zum Schluß erklärte Kleinmann, daß die Reichsbahn schon lange wieder ein rein deutsches Unternehmen sei, das dem Reiche bezw. dem deutschen Volke selbst gehöre. Jeder Eisenbahner fühle sich als verantwortlicher Diener des Reiches und treuer Gefolgsmann unseres Führers Adolf Hitler.

Kommunistische Propaganda bei der amerikanischen Marine

Washington, 12. Jan. Konteradmiral Woodward der der amerikanischen Marineleitung angehört, besprach in einem Vortrag auch die kommunistische Propaganda in der amerikanischen Kriegsmarine. Diese Propaganda, so sagte er, sei zu einer wirklichen Bedrohung der nationalen Verteidigung geworden. Sie habe einen Umfang angenommen, der große Besorgnis verursache. Nicht nur die amerikanischen Marinestationen, sondern auch die Schiffe fremder Mächte, die zu Besuch in Amerika weilten, seien die Zielscheibe einer systematischen Verteilung aufrührerischer Flugblätter. In den Werften der Marine werden das Marinepersonal und die Zivilarbeiter so sehr in kommunistischem Sinne bearbeitet, daß man die Sabotage des Kriegsschiffbaues befürchten müsse.

Vorgänger der Saarabstimmung

Grenzgebiete stimmten ab: Schleswig, Marienwerder Allenstein, Oberschlesien — Kärnten blieb bei Oesterreich

Die Volksabstimmung, mit der die Saarbevölkerung ihr Deutschtum vor der Weltöffentlichkeit proklamierte, schließt den Reigen der Abstimmungen ab, die als Folgeerscheinung des Versailler Diktats in den verschiedenen Grenzgebieten der Mittelmächte, vor allem Deutschlands, vorgenommen werden mußten. Allerdings wurden lebenswichtige Grenzänderungen in der Geschichte bisher niemals durch Volksabstimmungen allein entschieden, sondern sie bestätigten entweder Entscheidungen, die bereits mit Waffengewalt herbeigeführt worden waren, oder die Abstimmung fand in Gebieten statt, über deren Zuteilung bei den Siegern keine Einigung zu erzielen war.

Während die Saarabstimmung drei Fragen zur Entscheidung stellt: die Rückgliederung nach Deutschland, den Anschluß an Frankreich oder die Beibehaltung des Status quo, stand bei den anderen nach dem Weltkriege veranstalteten Volksabstimmungen die abstimmungsberechtigte Volksgruppe immer nur vor der Alternative: Verbleiben beim Heimatland oder Angliederung an einen fremden Staat. Bei all diesen Abstimmungen war Voraussetzung, daß der Abstimmende das zwanzigste Lebensjahr erreicht habe, im Abstimmungsgebiet geboren oder seit längerer Zeit dort ansässig sei. Internationale Kommissionen verwalteten die Abstimmungsgebiete Schleswig, Allenstein und Marienwerder, Oberschlesien und jetzt auch das Saargebiet. Nur in Kärnten, dem einzigen nach dem Versailler Diktat vorgesehenen österreichischen Abstimmungsgebiet, war von fremder Verwaltung frei geblieben. Zu den Regierungs- und Abstimmungskommissionen in Oberschlesien, Allenstein und Marienwerder — dazu noch in Oedenburg, wo nach dem Uebereinkommen von Venedig eine Volksabstimmung veranstaltet wurde — gehörten nur Angehörige der Siegerstaaten. In Schleswig waren der Abstimmungskommission noch zwei Vertreter neutraler Länder angegliedert, und in Kärnten gehörte der Kommission noch je ein Vertreter Oesterreichs und Jugoslawiens, der an dem Volksentscheid beteiligten Mächte, an.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, fanden alle Volksabstimmungen der Nachkriegszeit nur an der deutschen und österreichischen Grenze statt. Nordschleswig hatte man in zwei Zonen eingeteilt, von denen die südliche erst abstimmen sollte, wenn die nördliche für Dänemark votiert hätte. 91,5 Prozent betrug die Beteiligung bei der ersten Abstimmung, die unter dem Zeichen des Kapp-Putsches vor sich ging und den Dänen über 75 000, den Deutschen nur gut 25 000 Stimmen brachte. Der südliche Teil Nordschleswigs bekannte sich mit etwa 52 000 deutschen gegen etwa 13 000 dänische Stimmen eindeutig für das Bleiben beim Reich. Am 11. Juni 1920 wurde in Allenstein und Marienwerder abgestimmt. Obwohl es den Polen gelungen war, mehrere tausend Stimmberechtigte an der Wahlbeteiligung zu hindern, war die Abstimmung ein überwältigender Erfolg des Deutschtums. 460 103 Stimmen wurden für Deutschland, 15 927 für Polen gezählt, und dabei ist noch besonders beachtlich, daß ein nicht geringer Teil der slawischen Minderheit der Abstimmungsgebiete für den Verbleib in der alten Heimat gestimmt hat.

Die Abstimmung in Oberschlesien, die im März 1921 stattfand, war für Deutschland die wichtigste. Hier ging es um Gebiete, die reiche Kohlenschätze bargen. Zwar erschwerten die französischen Mitglieder der Regierungskommission mit ihrer polenfreundlichen Einstellung den Erfolg der deutschen Sache nach Kräften, zwar bedeuteten die 15 000 interalliierten Truppen in Oberschlesien eine gewaltige Belastung für die deutsche Bevölkerung, aber Deutschland blieb mit 707 605 Stimmen gegenüber Polen, das 479 359 Stimmen aufbrachte, überlegener Sieger. Die Entscheidung der Botschafter-Konferenz, die auf Einspruch der Polen — in vierzehn Kreisen überwog die deutsche Stimmenzahl, nur in den Bezirken von Pleß und Rücknick standen 105 728 polnischen Stimmen 46 593 deutschen gegenüber — herbeigeführt wurde, trug den polnischen Ansprüchen über die neue Grenzziehung weitgehend Rechnung und trennte auch an Polen Gebiete ab, deren Bevölkerung in der Mehrzahl deutsch gestimmt hatte.

Für Oesterreich bestanden zwei Abstimmungsgebiete: Kärnten und Oedenburg. Das Oedenburger Gebiet, in dem die Abstimmungshandlung volle drei Tage dauerte, ging mit 15 334 ungarischen gegen 8227 österreichischen Stimmen für Oesterreich verloren. — Das Kärtner Abstimmungsgebiet, das wie Schleswig in zwei Zonen geteilt war und auch zonenweise abstimmen mußte, entschied sich trotz aller Schikanen Jugoslawiens, das die Grenzzone verwaltete, während Oesterreich die Binnenzone unterstellt war, mit über 22 000 Stimmen gegen reichlich 15 000 jugoslawische Wähler eindeutig für das Verbleiben bei Oesterreich. Alle Umdeutungsversuche, die vorgenommen wurden, blieben erfolglos.

In all diesen Abstimmungen der Nachkriegszeit, in denen fast zwei Millionen Grenzbewohner um ihre Meinung befragt wurden, stimmten 1 275 013 Stimmberechtigte für den Verbleib bei ihrer bisherigen Heimat, und nur 614 129 waren dagegen.

Eröffnung der Reichspresseschule

Berlin, 12. Jan. Im Hause der Deutschen Presse wurde die Reichspresseschule eröffnet. Der Leiter der Schule, Regierungsrat Meyer-Christian, übergab dem Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Gruppenführer Weiß, den ersten Kursus des jungen Nachwuchses. Gruppenführer Weiß dankte im besonderen Reichsminister Göbbels, durch dessen Initiative die Reichspresseschule zustande gekommen sei. Er führte dann in großen Zügen folgendes aus: Die deutsche Reichspresseschule steht einzigartig in der Welt. Der nationalsozialistische Staat schaffe hier den Nachwuchs für morgen, der sich der Verantwortung für seine hohe Aufgabe im neuen Reich voll bewußt sein wird. Das große Experiment wird gelingen, da es gelingen muß. Die Forderungen an den deutschen Journalisten sind äußerste Pflichterfüllung, Standesbewußtsein, Disziplin, Mut, Tapferkeit und grenzenlose Liebe zu seinem Vaterland. Der Journalist von gestern, der Söldner einer gewissenlosen Presse, ist tot. Der Soldat einer neuen Zeit wird herangezogen. Die Forderungen der Reichsregierung an die Reichspresseschule sind, den Charakter zu schulen, die Besten auszulesen und diese Besten nach allen Kräften zum Wohle der deutschen Presse zu fördern. Nach ihm sprach Staatssekretär Funk. Mit kernigem Humor, der die Herzen des Nachwuchses im Fluge eroberte, plauderte er mit seinen jungen Kameraden. Er dankte Hauptmann Weiß für die aufopfernde Arbeit zur Errichtung der Presseschule. Die Aufgabe des Schriftleiters ist eine Staatsaufg.

Gedenket der hungernden Vögel!

Unterredung Simon-Laval

Genf, 13. Jan. Sir John Simon und Laval hatten am Samstag nachmittag eine Aussprache, die etwas länger als eine Stunde dauerte. Sie haben sich dabei über alle außenpolitischen Probleme unterhalten, die nach ihrer Meinung eine schnelle Lösung erfordern.

So haben sie die Saarfrage, die Abrüstungsfrage, den österreichischen Nichteinmischungspakt, den Ostpakt und die Frage einer etwaigen Rückkehr Deutschlands nach Genf behandelt. Von englischer Seite ist nochmals betont worden, daß diese großen Friedensprobleme keinen Aufschub mehr vertrügen und daß man sich mit Energie an ihre Lösung heranbegeben müsse.

Einzelheiten über die wichtige Unterredung der beiden Staatsmänner sind nicht mitgeteilt worden. Von englischer Seite wünscht man anscheinend das Geheimnis über die englischen Abrüstungspläne mindestens bis nach der Kabinettssitzung vom Montag so weit wie möglich zu wahren.

Im übrigen wird von englischer Seite auch heute kein Zweifel gelassen, daß man großen Wert darauf legen würde, **die endgültige Entscheidung um das Schicksal der Saar so schnell wie nur möglich in Genf vorzunehmen.** Auch von italienischer Seite ist der gleiche Wunsch geäußert worden, während die französische Haltung noch nicht ganz durchsichtig ist. Es ist aber in jedem Falle erfreulich, daß in dem Aufruf des Völkerbundsrates der Saarbevölkerung die bestimmte Zusicherung gegeben wird, die Entscheidung nach der Abstimmung so schnell wie nur möglich herbeizuführen. Die Logik dieses Standpunktes ist so einleuchtend, daß er sich auch im Rat ohne Schwierigkeit durchgesetzt hat. Man glaubt auch heute in Genf, für den Fall einer klaren Volksentscheidung an der Saar eine schnelle grundsätzliche Entscheidung in Genf voraussagen zu können, selbst wenn noch technische Einzelfragen späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben müssen. Von gleicher Bedeutung ist es natürlich, daß auch das Datum der Rückgliederung gleichzeitig auf einen möglichst nahen Zeitpunkt verlegt wird.

Ueber die Unterredung wird noch bekannt, daß der Besuch Lavals in London zwischen dem 24. und 28. Januar stattfinden werde. Damit wäre also ausreichend Zeit gegeben, um bei gutem Willen vorher die Saarfrage endgültig zu bereinigen. Wie von englischer Seite versichert wird, sollen in London keinerlei Pakte oder Vertragstexte ähnlich wie in Rom unterzeichnet werden. Man wünscht nur einen eingehenden Gedankenaustausch, wobei die Beschlüsse von Rom weitgehend berücksichtigt werden sollen. Italien soll über alle englisch-französischen Besprechungen auf dem laufenden gehalten werden.

Flandin spricht im Rundfunk

Paris, 13. Jan. Ministerpräsident Flandin hielt am Samstag auf einem Essen der Alliance Demokratique eine durch Rundfunk verbreitete Rede, in der er im wesentlichen die wirtschaftlichen Maßnahmen seiner Regierung und die bevorstehende Justizreform behandelte. Außenpolitisch bemerkte Ministerpräsident Flandin: Ich werde mit der wertvollen Hilfe Pierre Lavals eine Politik des Friedens und der Annäherung der Völker fortsetzen. Ich weiß, daß man stark sein muß, um den Frieden aufrechtzuerhalten, aber ich weiß auch, daß man in internationalen Beziehungen entgegenkommend sein und realistisch denken muß, um den Frieden zu verdienen. Wenn ich die Entwertung der Weltsucht, die Entwertung des Pessimismus erreichen könnte, dann glaube ich, daß Frankreich bald gewonnenes Spiel hat. Die Kriegsgefahren die den verabscheuungswürdigen Anschlag von Marseille noch schwerwiegender gestalteten, seien zerstreut worden, und das neue Jahr habe mit einem Morgenrot des Friedens begonnen, den die römischen Abkommen von gestern und die Londoner Unterredungen von morgen nur zu festigen bestimmt seien.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise vom 9. Januar 1935. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 8. Januar auf 101,2 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (101,0) um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,7 (minus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (plus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,1 (plus 0,3 v. H.).

„Hermine und die sieben Aufrechten". Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels hat den von der Terra AG. gedrehten Film „Hermine und die sieben Aufrechten" für staatspolitisch und künstlerisch wertvoll erklärt.

Opfer des spanischen Aufruhrs. Das Blatt „La Tierra" veröffentlicht eine Aufstellung der Verluste an Menschenleben, die die Oktober-Revolution gefordert hat. Darnach beläuft sich die Zahl der Toten auf 1355, wovon 248 auf seiten der Truppen und Polizei zu verzeichnen sind. Verletzt wurden 2951 Personen, darunter 900 Soldaten, Gendarmen und Polizisten.

Sabotageprozeß in Sowjetrußland. In Omsk begann ein Prozeß gegen eine Gruppe von Ingenieuren und Technikern der Omsker Lokomotivfabrik Rudjutak, die der wirtschaftlichen Sabotage und gegenrevolutionärer Umtriebe beschuldigt werden. Einige der Angeklagten sollen u. a. versucht haben, die Herstellung von Lokomotiven zu verhindern.

Hungermarsch in Paris gescheitert. Der Hungermarsch der Arbeitslosen von Paris und Umgebung, der trotz polizeilichen Verbots von der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront für den Samstag nachmittag angesetzt war und dessen Ziel die französische Kammer sein sollte, ist kläglich gescheitert. Zwar versuchten verschiedene Außenbezirke, ihre Arbeitslosen in geschlossenem Zuge in die Stadt einmarschieren zu lassen, alle Einfallstraßen waren aber durch starke Polizei- und Gendarmerieaufgebote besetzt und jeder Versuch einer Zusammenrottung wurde im Keime erstickt.

Schwere Kerkerstrafen in Wien. Vor dem Wiener Militärgerichtshof wurde der Prozeß gegen die Brüder Dr. Walter Ott und Ingenieur Rudolf Ott beendet. Dr. Walter Ott wurde zu lebenslänglichem, Ingenieur Rudolf Ott zu zehn Jahren schweren Kerkers verurteilt. Die beiden Brüder waren beschuldigt, am 25. Juli nach Velden am Wörther See gefahren zu sein, um den dort auf Urlaub weilenden Bundespräsidenten gefangen zu setzen und ihn zur Anerkennung der Regierung Rintelen zu zwingen. Die Angeklagten bestritten im Verhör, irgend eine Gewalttat geplant zu haben und erklärten, lediglich eine Aussprache mit dem Bundespräsidenten in Aussicht genommen zu haben.

Von einer Ratte angenagt. In Erpel bei Köln machten die Eltern eines dreijährigen Kindes eine furchtbare Entdeckung. Als sie zu dem plötzlich schreienden Kind ins Zimmer eilten, fanden sie das Kind in seinem Bettchen am Mund und den Händen blutend vor. Eine Ratte hatte die Lippen und das zur Abwehr ausgestreckte Händchen angenagt. Der Arzt stellte Rattengifterscheinungen fest. Das Kind schwebt in Lebensgefahr.

Rüstungsfrage in Genf

Wenn man die Stimmung, die in Genf, wo der Völkerbundsrat zusammengetreten ist, herrscht, richtig deutet, dann ist dort das Interesse an der Saarfrage, das uns in diesen Tagen brennend erfüllt, schon zurückgetreten, und dafür steht das Problem der Rüstungsregelung im Vordergrunde. Darüber, wie die Entscheidung an der Saar fallen wird, ist man sich auch in Völkerbundskreisen nicht mehr im Zweifel. Es wird noch mannigfache Schwierigkeiten geben, um für die praktische Ueberleitung der Verwaltung und der Wirtschaft die zweckmäßigen Wege zu finden. Aber das sind schließlich technische Fragen, die irgendwie gelöst werden müssen.

Das politische Interesse in der Völkerbundsstadt konzentriert sich durchaus auf die Rüstungsfrage. Daneben treten die anderen politischen Probleme, die auf der Tagesordnung der Ratstagung stehen, weit zurück.

Die Rüstungsfrage ist durch die römischen Abmachungen zwischen Frankreich und Italien wieder akut geworden. Daß das geschehen ist, darin wird man aber die Hand Englands sehen müssen, das überhaupt hinter den Kulissen von Rom eine viel bedeutsamere Rolle gespielt hat, als es nach außen den Anschein hat. Seitdem man in London sich entschlossen hat, sich an den kontinentalen Angelegenheiten wieder aktiv zu beteiligen, steuert man konsequent auf das Zentralproblem, den Ausgleich der militärischen Rüstungen, zu, ohne den man eine Beseitigung der Störungsfaktoren der europäischen Politik nicht für möglich hält. Dabei kann man natürlich nicht an der Tatsache vorübergehen, daß der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz am 14. Oktober 1933, der die einzig mögliche Antwort auf die Winkelzüge Frankreichs und die Nachgiebigkeit und Schwäche der übrigen Mächte der französischen Abrüstungssabotage gegenüber war, die ganze Rüstungsdebatte zum Stillstand gebracht hatte. Auch wenn von französischer Seite und gelegentlich in englischen Zeitungen, die grundsätzlich deutschfeindlich eingestellt sind, versucht worden ist, Deutschland aus diesem Anlaß ein Verschulden Europa gegenüber aufzubürden, hat man in der englischen Regierung und in dem vornehm denkenden Teil der englischen Presse doch niemals das Unbehagen über die Haltung der Westmächte, England eingeschlossen, verbergen können, die am 11. Dezember 1932 in jener Erklärung von Genf Deutschland ausdrücklich die Gleichberechtigung zugestanden und ihre Verwirklichung nachher sabotierten. Allen deutschen Versuchen gegenüber, die Zusage von Genf zu realisieren, setzte Frankreich die starre Grenze seiner Negation entgegen, nur schwach verhüllt durch seine sogenannten „Sicherheitsforderungen". Weder England, noch Italien haben aber den ernstlichen Versuch gemacht, diesen französischen Widerstand zu brechen.

Es scheint, daß die römischen Abmachungen auf der Gegenseite einen grundsätzlichen Wandel der Taktik herbeigeführt haben. Es fragt sich, wie die Dinge nun weiter gehen sollen. Sowohl Frankreich und Italien wie England zeigen das Bestreben, Deutschland nach Genf zurückzuführen. Der Schritt, den der englische Botschafter beim deutschen Außenminister unternahm, um die Reichsregierung einzuladen, zunächst wenigstens für die Saarverhandlungen den Platz am Ratstisch wieder einzunehmen, muß sicherlich als erster Versuch in dieser Richtung gewertet werden. England wünscht, die großen europäischen Probleme wieder an dem Punkte anfassen zu können, auf dem sie im Januar 1934 standen. Damals lag jene Denkschrift der italienischen Regierung vor, in der befürwortet wurde, daß Deutschlands Rüstung als ein „tatsächlicher Zustand" anerkannt und die Rüstungsstärke der anderen europäischen Mächte zunächst ungefähr auf den gegenwärtigen Stand begrenzt werden sollte. Dieser italienische Standpunkt ist damals von Frankreich abgelehnt worden, und deshalb kam man nicht weiter. In Paris hat man kein Hehl daraus gemacht, daß Voraussetzungen für die Bereitwilligkeit, die italienische These zu diskutieren, die Uebernahme von gewissen Garantieverpflichtungen auch durch England sei. Das aber gerade wollte die britische Regierung nicht, die wiederholt erklärte, nicht über Locarno hinaus gehen zu können. Es scheint, daß sich die Lage heute geändert hat, und daß Großbritannien bereit ist, unter Umständen sich an einer Kollektivgarantie aller europäischen Großmächte für eine abzuschließende Rüstungskonvention zu beteiligen, eben im Sinne jener neuen Schwenkung von Downingstreet, die ihre Politik wieder aktiv auf die kontinentalen Probleme einzustellen gesonnen ist. Wenn die Rückwirkung davon die sein sollte, daß nunmehr auch der Quai d'Orsay seine starr negative Haltung aufgibt, wären wohl Aussichten dafür vorhanden, eine Bereinigung der Europa solange beunruhigenden Rüstungsfragen herbeizuführen.

Frost, Schnee und Wölfe in Rumänien

Bukarest, 11. Jan. Nach starkem schneelosem Frost haben nunmehr in ganz Rumänien starke Schneestürme eingesetzt. Der Straßenverkehr ist in manchen Gegenden vollkommen lahmgelegt. Auch der Eisenbahnverkehr kann nur mit großer Mühe aufrechterhalten werden. Aus verschiedenen Ortschaften wird das Auftauchen starker Wolfsrudel gemeldet. Ein Dorf unweit von Bistritz wurde von Wölfen heimgesucht. Die Dorfbewohner flüchteten vor den ausgehungerten Tieren in die Häuser. Die Wölfe drangen in die Stallungen ein und zerrissen einen großen Teil des Viehs. Ein zehnjähriges Mädchen wurde buchstäblich aufgefressen. Mehrere Menschen sind dem Frost zum Opfer gefallen. Die Stürme am Schwarzen Meer wüten weiter. Das Schwarze Meer ist an der Küste in einer Breite von 600 Meter zugefroren.

Auch Schneefälle in Rom

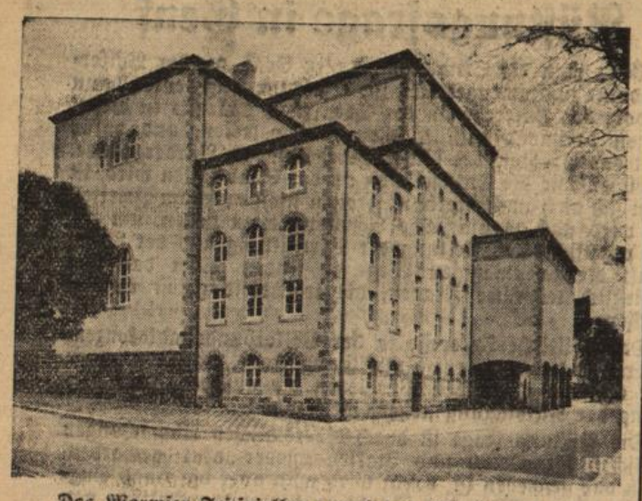
Rom, 12. Jan. Die Kältewelle über Oberitalien hält an. Mailand verzeichnet 9 Grad unter Null. Aus Mittelitalien bis weit hinunter nach dem Süden des Landes wird Schneefall gemeldet. Auch Rom und die Campagna sind Samstag früh unter einer dünnen Schneedecke. Von größeren Schneefällen wird nach der adriatischen Küste hin berichtet, fast bis hinunter nach Bari. In der Provinz Ancona fiel bis zu 30 Zentimeter Schnee. Die für Sonntag angesetzten Fußballspiele mußten abgesagt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthausstrafen für die roten Paßfälscher

Berlin, 11. Jan. Nach dreitägiger Verhandlung verkündete der zweite Senat des Volksgerichts heute das Urteil gegen die Mitglieder und Mitarbeiter der roten Paßfälscherzentrale in Berlin. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und anderen Straftaten erhielten der 37jährige Richard Groszkopf und der 32jährige Karl Wiehn je neun Jahre Zuchthaus, der 37jährige Paul Eggert und der 49jährige Walter Benzmann je acht Jahre Zuchthaus und der 37jährige Bruno Schultz sieben Jahre Zuchthaus. Bei den beiden weiblichen Mitangeklagten wurde dagegen das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Das Wormser Festspielhaus nach dem Wiederaufbau.
Das Gebäude war im Winter 1932 von kommunistischen Brandstiftern in Asche gelegt worden.

Sorgt für die Tiere im Winter!

bld. Mit dem Einbruch winterlicher Temperaturen und dem Fallen von Schnee sind viele Tiere in bittere Not geraten. Nicht allein die freilebenden Tiere, insbesondere die Vögel, wer den davon betroffen, sondern auch die Haustiere, die, ihrer Freiheit beraubt, auf die Hilfe des Menschen angewiesen sind.

In einem Kulturstaat wie Deutschland, das das beste Tierschutzgesetz der Welt besitzt, darf kein Tier Not leiden. Darum fordert der Reichs-Tierschutzbund als Spitzenvertretung des deutschen Tierschutzes alle Volksgenossen auf, ihre Tierliebe jetzt mit der Tat zu beweisen:

Füttert regelmäßig die hungernden und frierenden Vögel mit den geeigneten Futtermitteln. Sorgt dafür, daß der treue Wächter des Hauses und Hofes, sofern sein Verbleiben außerhalb des Hauses wirklich dringend notwendig ist, in seiner Hütte vor Regen, Schnee und Kälte geschützt, jetzt besonders reichlich gefüttert und mehrmals täglich von der Kette losgemacht wird. Laßt die im Stall gehaltenen Tiere gleichfalls nicht frieren, gebt ihnen reichlich trockene Streu, verstopft etwa vorhandene Löcher und Luken in der Stallwand, soweit letztere nicht zur vorsichtigen Lüftung notwendig sind, und schließt sorgfältig die Tür. Vergeßt auch nicht, euer Pferd warm zuzudecken, wenn ihr es draußen warten laßt, während ihr im Hause zu tun habt. Im neuen Deutschland darf es nicht mehr vorkommen, daß das Pferd oder andere Zugtiere längere Zeit in Kälte und Nässe stehen und frieren, während der Fuhrherr oder Kutscher die behagliche Wärme der Gaststube genießt.

Derartige Vernachlässigungen der Tiere sind durch das Reichs-Tierschutzgesetz vom 24. November 1933 verboten, und die schuldigen Tierhalter können strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Es liegt deshalb im eigenen Interesse eines jeden Tierhalters, solche und andere Tierquälereien zu verhüten.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes bringe man bei der zuständigen Polizeibehörde unnachsichtlich zur Anzeige. Jedermann ist hierzu berechtigt.

Die Narros kommen!

bld. Wer noch nicht gewußt hat oder wer noch nicht weiß, daß Narrengeist echtem Volkstum entstammt, der wird das lernen bei dem am 2. und 3. Februar 1935 in Offenburg stattfindenden Narrentreffen der schwäbisch-alemannischen Narrenzunft e. V., Sitz Villingen, Duckmäuser pflegen zu sagen, die Zeiten sind viel zu ernst, als daß man in ihnen Fastnachtsscherze treiben könnte. Ernste besorgte Leute sprechen dann und wann ähnlich. Die Bedenken kann man verstehen, wenn man die viel gewichtigeren Momente der anderen Seite nicht kennt.

Volkstum und Heimat gehören zusammen und ein Bestandteil des Volkstums ist der Volkshumor, ist die Volksfreude. Dieser Geist läßt sich nicht in Fesseln legen, er drängt sich nicht vor und wer es nicht glauben sollte, der muß einmal zur Fastnachtszeit hinauf an den Oberrhein fahren oder in den württembergischen Schwarzwald. Die Zeiten mögen noch so schlecht gewesen sein, das Volk hat auf seine Fastnacht nicht verzichtet. Es holte seine Masken und Kostüme aus den Schränken und setzte sie wieder instand. Jeder Einzelne wetteiferte, daß er das beste bieten konnte.

Von dieser Fastnacht wird man am 2. und 3. Februar in Offenburg einen Begriff bekommen können. Man wird staunen, was es da alles zu sehen gibt, was die der Vereinigung angehörenden 35 Narrenzünfte an Witz, Ulk und Humor zu bieten vermögen, neben der Reichhaltigkeit der verschiedenen Zunftkleidungen. Zu dem vor Jahren in Stockach letztmals abgehaltenen Narrentreffen waren 15 000 Menschen gekommen. Wie viel mehr werden nach dem günstigen Verkehrsmittelpunkt Mittelbadens dieses Mal erst kommen, nachdem der Besuch bei guten Veranstaltungen und großen Fastnachtsumzügen aus der näheren und weiteren Umgebung Offenburgs stets gut war.

Zum ersten Mal ein Narrentreffen in Mittelbaden, gibt Nord- und Mittelbaden eine seltene Gelegenheit, vielseitige Narrengebräuche aus jahrhunderte alter Tradition sehen zu können.

Das Programm ist festgestellt: Am Samstag, den 2. Februar wird die wieder aufgestellte Offenburger Ranzengarde die Narrenzünfte am Bahnhof empfangen, ein Narrenbaum wird nach alter Art auf den Marktplatz gesetzt werden. In den Straßen und Wirtschaften wird schon nachmittags ein buntes Fastnachtstreiben zu schauen sein. In der von der Stadt festlich hergerichteten großen Festhalle bei der Kronenwiese finden abends die Aufführungen der 35 Narrenzünfte statt, wobei jede sich in ihrer Eigenart zeigen wird. Das ist ein abwechslungsreiches, farbenfrohes und lustiges Bild, das auch die Beteiligten der Narrenzünfte werden sehen können. Die Offenburger althistorische Narrenzunft wird ihrerseits den Gästen einen Einblick in die Offenburger Fastnacht geben durch eine originelle Begrüßung durch den Prinzen Karneval zu Beginn, und eine große Schluß-Szene wird diesen Teil des Abends beenden. Traditionell sind in der anschließenden Freinacht die Wirtschaften geöffnet zu buntem Fastnachtstreiben und in den größeren Sälen finden Maskenbälle statt. Sonntag werden die Narren den Weckruf erschallen lassen, um anschließend auf dem Marktplatz Vorführungen von Zunftgebräuchen zu zeigen bei musikalischen Darbietungen. Nachmittags wird der große Narrenumzug durch die Stadt ein einzigartiges Schauspiel bieten. Humoristisches Konzert in der Festhalle und Maskenbälle bilden den Abschluß der Veranstaltung. Das ist der Rahmen des Programms. Den Inhalt muß man selbst schauen, weil er sich nicht beschreiben läßt. Die althistorische Narrenzunft Offenburg ist gerüstet, ihren Gästen einen guten Empfang und Unterkunft zu bieten. Sie wird ihr Bestes aufbieten, den Narrenzünften freudige Erlebnisse zu bereiten und sie wird vor allem dafür sorgen, daß alle Besucher aus nah und fern von Württemberg und Baden und darüber hinaus auf ihre Rechnung kommen.

Baden

Amtliche badische Dienstnachrichten

Versetzt: Justizrat Dr. Walter Bartholomä beim Notariat Aglasterhausen zum Notariat Grießen, Justizinspektor Albert Albrecht beim Amtsgericht Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft daselbst, Erster Inspektor Ernst Licht beim Bezirksgefängnis Pforzheim zum Bezirksgefängnis 1 Karlsruhe, Inspektor Albert Luft beim Bezirksgefängnis 1 Karlsruhe zum Bezirksgefängnis Pforzheim. **Zuruhegesetzt:** Justizrat Wilhelm Stocker in Wiesloch, Justizoberinspektor Ferdinand Kuntz beim Amtsgericht Mannheim, Oberwachtmeister Andreas Müller beim Landgericht Freiburg.

Evang. badische Kirchendienstnachrichten. Ernannt wurden: Pfarrer Dr. Karl Engelhardt in Ilvesheim zum Pfarrer der unteren Pfarrei an der Trinitatiskirche in Mannheim, Pfarrer Karl Jundt in Freiburg zum Pfarrer in Leiselheim, Pfarrverwalter Fritz Kauf in Boksheim zum Pfarrer daselbst, Vikar Erich Leinert in Karlsruhe zum Pfarrer in Todtnau.

*

Karlsruhe, 13. Jan. (Ernannt.) Die Landesbauernschaft Baden teilt mit: Anstelle des bisherigen Kreisbauernführers Franz Höll, Kappelwindeck, hat der Reichsbauernführer den Landwirt und Kreisleiter der NSDAP., Karl Maier, Kappelwindeck, zum Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Bühl und anstelle des bisherigen Kreisbauernführers Adolf Lumpp, Ettlingen-Weier, zum Kreisbauernführer der Kreisbauernschaft Ettlingen den Landwirt und Bürgermeister Gustav Müller, Auerbach, ernannt.

Mannheim, 13. Jan. (Auf frischer Tat ertappt.) Freitag nacht gelang es, drei auf dem Waldhof wohnende junge Männer, die das Verkaufshäuschen am Friedrichspark erbrachen, auf frischer Tat festzunehmen. Alle drei wurden in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Mannheim, 13. Jan. (Selbstmord.) Der erst 26jährige Willi Hofmann, der kurz vor seiner Heirat stand, hat überraschend seinem Leben ein Ende bereitet. Als begeisterter Fußballspieler hatte er am Sonntag noch mit seiner Mannschaft ein Wettspiel ausgetragen und an der heiteren Heimfahrt lebhaft teilgenommen. Jetzt fand man ihn an einem Baum erhängt vor, ohne daß bisher Gründe für seine Flucht aus dem Leben bekannt wurden

Bruchsal, 13. Jan. (Todesfall.) Das Geschick wollte es, daß vor drei Tagen jener Mann zur Ruhe gebettet wurde, dessen unermüdlicher Arbeit die erste Förderung von Erdöl durch Handbohrungen gelang. Es ist dies der im Alter von 58 Jahren verstorbene Ingenieur Rudolph, ein hochgeschätzter Mitbürger von Bruchsal.

Unterschüpf b. Adelsheim, 13. Jan. (Tödlich gestürzt.) Die 64jährige Anna Größlein ist ihren schweren Verletzungen, die sie beim Sturz auf der Treppe erlitten hat, erlegen.

Haltingen, 13. Jan. (Unfälle beim Wintersport.) Der 16jährige Sohn der Familie Leuser verunglückte Mitte vergangener Woche beim Rodeln. Der Anprall an einen Baum war so heftig, daß der Junge einen Leberriß davontrug, an dessen Folgen er nun verschied. — Am Freitag abend wurde das Lörracher Sanitätsauto nach Stetten gerufen, wo der verheiratete Maurer Wilhelm Haberer auf einen am Ende der Schlittenbahn stehenden Schopf auffuhr. Er zog sich dabei einen komplizierten Unterschenkelbruch zu.

Lörrach, 13. Jan. (Todesfall.) Der Geistliche der Südpfarrei der evangelischen Kirchengemeinde Lörrach, Kirchenrat Eugen Barner, starb nach einem längeren Leiden im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene wirkte seit dem Kriegsjahre 1914 in Lörrach.

Basel, 13. Jan. (Brand.) In der Basler Innenstadt, im Gerbergäßlein, brach am Donnerstag in einem Dachstock Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Nach und nach wurden noch drei weitere Dachstöcke von den Flammen ergriffen, so daß die Feuerwehr drei Stunden zu tun hatte, um des Feuers Herr zu werden. Der Schaden wird auf weit über 100 000 Schweizer Franken geschätzt. Als Brandursache vermutet man einen Kamindefekt.

Mannheim, 12. Jan. (Betrunkene am Steuer.) Ein unter Alkoholwirkung stehender Kraftradfahrer fuhr auf dem Kaiserring einen auf dem Gehweg gehenden Fußgänger an und warf diesen um. Der Kraftradfahrer stürzte mit seinem Fahrzeug ebenfalls, wobei dem Fußgänger durch den Handbremshebel des Kraftrades der linke Oberschenkel vollständig durchstochen wurde. Dem Führer des Kraftrads wurde der Führerschein abgenommen und das Fahrzeug sichergestellt. — Abends fuhr ein unter Alkoholwirkung stehender auswärtiger Führer eines Personenkraftwagens durch die Rhenaniastraße in Rheinau, wobei er einen Kraftradfahrer, einen Radfahrer und zwei Radfahrerinnen anfuhr. Der Radfahrer erlitt durch den Sturz eine Gehirnerschütterung, während die übrigen Betroffenen nur leichtere Verletzungen erlitten. Der schuldige Kraftwagenführer wurde festgenommen und ins das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Heidelberg, 12. Jan. (Saarsonderzug.) Samstag beförderte der in Heidelberg zusammengestellte Sonderzug die aus Heidelberg und Nordostbaden kommenden Saarabstimmungsberechtigten nach dem Saarland. In Heidelberg haben ungefähr 300 Personen den Zug bestiegen, davon allein aus Heidelberg etwa 250.

Heidelberg, 12. Jan. (Verkehrsunfall.) Bei dem Versuch, einer aus einem Seitenweg kommenden Radfahrerin auszuweichen, geriet bei der Kirchheimer Bahnüberführung ein Personenauto ins Ackerfeld, wo sich der Wagen überschlug. Der Autofahrer, der Heidelberger Elektromeister Franz Klebes, erlitt schwere innere Verletzungen

Rastatt, 12. Jan. (Todesfall.) In Karlsruhe, wo er im Ruhestand lebte, ist der langjährige Bezirkstierarzt in Stadt und Bezirk Rastatt, Veterinärrat a. D. Dr. Lukas Spaeth im Alter von 66 Jahren unerwartet verschieden.

Zunsweier, 12. Jan. (Brand.) Nachts brach in einem früheren Fabrikgebäude ein Brand aus, dem der ganze Dachstuhl und der größte Teil des Mobiliars des dort wohnenden Mieters zum Opfer fielen. Der Schaden soll beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt sein.

Bad Dürrheim, 12. Jan. (Fremdenverkehr.) Unser Schwarzwaldkurort verzeichnete im Dezember 1934 318 Neuankünfte von Gästen mit 8205 Uebernachtungen. Nach der amtlichen Verkehrsstatistik betrug die Zahl der Besucher des Bades im Jahre 1934 11 779 mit 262 816 Uebernachtungen. Dies ergibt gegenüber dem Jahre 1933 für das Jahr 1934 eine Zunahme der Besucher um 2788 und eine Zunahme der Uebernachtungen um 49 518. Unter den ausländischen Besuchern nimmt die Schweiz mit 536 Gästen die erste Stelle ein. An zweiter Stelle folgt Frankreich mit 206 Gästen.

Freiburg, 12. Jan. (Saarkundgebung.) Wenige Stunden vor der Abfahrt der abstimmungsberechtigten Saardeutschen aus dem badischen Oberland, zu denen sich auch die Saardeutschen aus Italien und aus der Schweiz gesellten, fand im Festhallesaal eine große Saarkundgebung statt, in deren Mittelpunkt ein letzter Appell des Oberbürgermeisters Dr. Kerber stand. Am Samstag früh verließen zwei Sonderzüge mit abstimmungsberechtigten Saardeutschen Freiburg.

Freiburg, 12. Jan. (Herzschlag.) Am Freitag wurde der hier wohnende Privatier Fritz Tibi, als er mit seinem Auto durch die Stadt fuhr, am Fahnenbergplatz von einem Herzschlag betroffen. Tibi hatte seinen Wagen noch auf die rechte Straßenseite gefahren und zum Stehen gebracht. Durch das stille Verhalten des Wagenführers wurden Passanten aufmerksam und fanden beim näheren Hinsehen den Mann tot am Steuer.

Seelbach, 12. Jan. (Tragischer Tod.) In Freiburg in der Klinik verstarb der 66 Jahre alte ledige Zigarrenmacher Karl Rösch von hier. Der Mann hatte am Silvestertage mit einem Löffel Suppe einen Knochen verschluckt, der in der Speiseröhre stecken blieb. Alle Bemühungen der Aerzte waren vergeblich. Der Unglückliche mußte sein Leben lassen. Der Knochen hatte die Größe eines Stückchens Würfelzucker.

Sasbach a. K., 12. Jan. (Unfall.) Am Donnerstag ereignete sich im Steinbruch Heitzmann ein schwerer Unglücksfall, der ein Todesopfer forderte. Beim Bohren von Sprenglöchern fielen von der überhängenden Wand Geröllsteine herab. Der Arbeiter Max Tscheulin erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch am Nachmittag in der Klinik in Freiburg verstarb. Ein weiterer Arbeiter kam mit leichteren Verletzungen davon.

Uehlingen, A. Waldshut, 12. Jan. (Wilderer.) Dem Jagdaufseher Fritz Betz gelang es, einen Wilderer auf frischer Tat zu ertappen. Der Wilddieb hatte eine Falle gestellt, in der sich ein Fuchs verfangen hatte. Bei dem verhafteten Wilddieb handelt es sich um einen in Krenkingen wohnhaften Mann, der schon längere Zeit sein Unwesen treiben soll.

*

— **Höhepunkt der Kälte im Schwarzwald.** Im gesamten Schwarzwald ist nach tagelangen Schneefällen völlige Aufheiterung eingetreten. In der Nacht zum Freitag sind die Temperaturen infolge der durch den hohen Schnee geförderten Wärmeausstrahlung erneut tief gesunken und die Morgenfröste steigerten sich bis zu —14 Grad. Das Kältezentrum hat sich nach dem Südschwarzwald verlagert, wo sowohl in engen Hochtälern des Alb- und Wehratales, als auch auf den Kammhöhen die strengsten Fröste verzeichnet werden, während es im Ost- und Nordschwarzwald milder geworden ist. Auffallend ist bei dem gegenwärtigen Wintereinbruch, daß die Schneebedeckung diesmal sehr unterschiedlich erfolgte und die Hardt und das nördliche Rheintal schneefrei blieben, während die südliche Rheinniederung im Bereich einer geschlossenen Schneedecke liegt.

— **Nicht mutwillig Ameisenhaufen zerstören!** Es gehört noch immer zu den alltäglichen Erscheinungen, daß man draußen im Walde die hügelförmigen Wohnhaufen der roten Waldameisen zerstört vorfindet. Sonntagsausflügler gefallen sich nur zu gern darin, das von den Tieren in oft jahrelanger emsiger Arbeit zusammengetragene Material in wenigen Minuten mit einem Stock auseinanderzureißen, und nicht minder oft betätigt sich auch unsere halbwüchsige Jugend in diesen Heldentaten. Zeugen nun derartige Handlungen schon von einer Gefühlsroheit, so werden durch sie dem Walde selbst auch Schäden zugefügt, die heute, wo wir so bitter auf die Erträgnisse des deutschen Bodens angewiesen sind, doppelt schwer ins Gewicht fallen. Wie bekannt ist, spielt die Waldameise in der Schädlingsbekämpfung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Sie ist in den meisten deutschen Ländern geschützt; das mutwillige Zerstören ihrer Nester und das unbefugte Einsammeln des Puppenkokons, die als „Ameiseneier" ein beliebtes Vogelfutter bilden, ist verboten und unter Strafe gestellt.

Zunahme der Heiraten und Geburten, Rückgang der Sterblichkeit in Baden im 3. Vierteljahr 1934

Nach Mitteilungen des Badischen Statistischen Landesamts hat die Zunahme der Zahl der Eheschließungen, die schon im 2. Halbjahr 1933 eingesetzt und im ersten Halbjahr 1934 weitere Fortschritte gemacht hatte, auch im 3. Viertel des Jahres 1934 angehalten. Es wurden in diesen drei Monaten 6056 Ehen geschlossen. Das bedeutet gegenüber dem entsprechenden dritten Viertel des vorhergehenden Jahres 1933 eine Zunahme von 1166 Heiraten oder von 23,8 Prozent. Auffallend ist, daß die Zunahme der Eheschließungen in den einzelnen Teilen unseres Landes außerordentlich verschieden war. Am heiratslustigsten war wiederum der Landeskommissärbezirk Karlsruhe, in dem die Eheschließungen um 39,3 Prozent gegenüber dem Vorjahre zugenommen haben. Der Landeskommissärbezirk Konstanz bleibt mit 34,4 Prozent nicht weit hinter jenem von Karlsruhe zurück. In größerem Abstand folgt dann der Landeskommissärbezirk Mannheim mit 18,9 Prozent. An letzter Stelle steht der Landeskommissärbezirk Freiburg, der es mit 7,3 Prozent noch nicht einmal auf ein Drittel des Landesdurchschnittes gebracht hat.

Bei der Geborenenzahl konnte im 1. Viertel des Jahres 1934 nach einem fast ununterbrochenen Rückgang zum erstenmal wieder eine Zunahme festgestellt werden. Im 2. Vierteljahr machte diese erfreuliche Erscheinung mit 16,2 Prozent Zunahme weitere Fortschritte. In dem 3. Vierteljahr 1934 stieg die Geborenenzahl auf 10 648; das sind 1917 Lebendgeborene oder 22,0 Prozent mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Geborenenzahl hat also nicht nur absolut, sondern auch prozentual recht erheblich zugenommen. In den vier badischen Landeskommissärbezirken weisen die prozentualen Zunahmen der Geborenenzahlen diesmal keine sehr wesentliche Unterschiede auf. An der Spitze steht wieder der Landeskommissärbezirk Karlsruhe mit einer Zunahme von 26,0 Prozent, es folgen die Landeskommissärbezirke Mannheim mit 22,7 Prozent, Freiburg mit 20,0 Prozent und Konstanz mit 16,7 Prozent.

Die allgemeine Sterblichkeit (einschließlich der Totgeborenen), die im 2. Viertel des Jahres 1934 etwas gestiegen war, ist im 3. Vierteljahr wieder gegenüber dem entsprechenden Viertel des Vorjahres gesunken und zwar von 6075 auf 5924; das ist eine Abnahme von 2,5 Prozent. Prozentual am stärksten war der Rückgang der Sterblichkeit im Landeskommissärbezirk Freiburg mit 6,8 Prozent, es folgen die Landeskommissärbezirke Karlsruhe mit 4,0 Prozent und Konstanz mit 2,8 Prozent Abnahme. Im Landeskommissärbezirk Mannheim hat die allgemeine Sterblichkeit dagegen um 3,3 Prozent zugenommen. Vergleicht man die Zahl der Totgeborenen allein, so zeigt sich eine Zunahme von 214 auf 242, das sind 13,0 Prozent. Auch die Säuglingssterblichkeit hat, entsprechend der Geburtenzunahme, ein Ansteigen zu verzeichnen und zwar sind in den drei Berichtsmonaten 556 Kinder im ersten Lebensjahr gestorben gegen 446 im Vorjahr. Das ist eine Zunahme von 24,7 Prozent; sie steht um ein Geringes über der obengenannten prozentualen Zunahme der Lebendgeborenen.

Das Wetter

für Dienstag

Der nördliche Tiefdruck hat Einfluß auf die Wetterlage gewonnen und Schneefälle verursacht. Im Osten und Westen befinden sich Hochdruckgebiete, die zeitweilig zur Geltung kommen dürften, so daß für Dienstag unbeständiges und mäßig kaltes, aber vorübergehend aufklärendes Wetter zu erwarten ist.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Vorrunde um den Fußball-Bundespokal

In Halle: Gau Mitte — Gau Südwest 3:2 nach Verl.

Punktekämpfe der süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — Ulmer FV. 94 0:2; 1. SSV Ulm — SpV. Göppingen 5:0; Stuttgarter SC. — FV. Böckingen 2:1; SpFr. Eßlingen — VfB. Stuttgart 1:3.

Gau Baden: Phönix Karlsruhe — VfR. Mannheim 2:1; SV. Waldhof — VfL. Neckarau 2:3; 1. FC. Pforzheim — FC. 08 Mannheim 3:2.

Gau Bayern: 1860 München — BC. Augsburg 4:1; Bayern München — SpVgg. Weiden 2:2; Jahn Regensburg — SpVgg. Fürth 1:3; 1. FC. Nürnberg — FC. Schweinfurt 05 2:2.

Punktekämpfe der württ. Bezirksklasse

Abteilung Unterland: VfB. Sontheim — SpV Heilbronn 96 2:4; FV. Kornwestheim — Germania Bietigheim 4:2; SpFr. Lauffen — Heilbronner SpVgg. 1:6; SpV. Neckarsulm — Sp.-Vgg. Prag 4:0.

Abteilung Stuttgart: SpVgg. Bad Cannstatt — VfR. Gaisburg 4:0; FV. Mettingen — TSV. Münster 1:6; SpVgg. Untertürkheim — MTV. Stuttgart 2:1; TSV. Vaihingen — SpV. Winnenden 2:0; ASV. Botnang — FV. Backnang (in Backnang) 1:2.

Abteilung Hohenzollern: SpV. Metzingen — FV Ebingen 2:1; SpV. Reutlingen — TG. Balingen 4:0; FGes. Hechingen — SpFr. Tübingen (in Tübingen) ausgefallen.

Abteilung Schwarzwald: SC. Schwenningen — Kickers Lauterbach 7:1.

Abteilung Bodensee: VfB. Friedrichshafen — FC. Mengen 2:2; SpV. Weingarten — FV. Ravensburg 3:3; Wacker Biberach — FC. Lindenberg 4:2.

Abteilung Alb: VfR. Heidenheim — TSV. Kirchheim 3:2; FC. Etelingen — VfR. Aalen 2:0; Normannia Gmünd — TSG. Giengen 1:2; SpV. Schorndorf — Eintracht Neu-Ulm 2:1; FV. Geislingen — Kickers Vöhringen 1:1.

*

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga.

Gau Baden.

Phönix Karlsruhe . .	13	7	4	2	31:17	18
V. F. L. Neckarau . . .	12	7	3	2	28:15	17
F. C. Pforzheim . . .	14	6	4	4	31:19	16
V. F. R. Mannheim	12	6	3	3	31:22	15
Sp. V. Waldhof . . .	12	6	2	4	23:18	14
V. F. B. Mühlburg .	12	5	4	3	19:19	14
F. C. Freiburg	11	4	5	2	15:12	13
Karlsruher F. V. . .	12	2	5	5	14:12	9
Germania Karlsdorf	13	0	5	8	8:32	5
08 Mannheim	13	1	1	11	13:47	3

Phönix schlägt VfR. Mannheim!

Phönix Karlsruhe — VfR. Mannheim 2 : 1.

Der bedeutsamste Kampf der badischen Gauliga lockte trotz des idealen Wintersportwetters 4000 Zuschauer ins Wildparkstadion. Die Wichtigkeit dieses Spieles kam schon darin zum Ausdruck, daß nahezu 1000 Mannheimer Schlachtenbummler ihren Lieblingen das Geleite gaben und mit der großen Mannheimer Stadtfahne, einem Festzug ähnlich, ins Stadion einzogen. Der Kampf selbst nahm für Mannheim unter Berücksichtigung verschiedener Umstände einen sehr unglücklichen Verlauf. Drei Ersatzleute, darunter der vorzügliche Sturmführer Berk, blieben nicht ohne Einfluß auf die spielerischen Handlungen der Rasenspieler. Auch der glatte Boden stellte an die Mannschaften erhöhte Forderungen. Gewandtheit, Körperbeherrschung und eine trotz des glatten Bodens verblüffend präzise Ballbehandlung bezeugen die Tatsache, mit welchem Ernst man sich beiderseits an die Lösung der schweren Aufgaben heranmachte. Der Kampf nahm dann auch einen dementsprechenden Verlauf. Spannung, prächtige Kampfbilder und ein mit rassigem Tempo durchgeführtes Spiel bringt bald lebhafte Begeisterung in die Zuschauermenge. In der 12. Min. der zweiten Hälfte reift für Phönix der stark bejubelte Führungstreffer. Graß nimmt eine Steildurchlage geschickt auf und mit unhaltbarem Schuß ist Bartak im VfR.-Tor geschlagen. Die 1000 Mannheimer feuern nun plötzlich ihre Mannschaft lebhaft an und in der 16. Min. lenkt Striebinger einen Strafstoß elegant und unaufhaltsam ins Phönix-Netz. Der Kampf beginnt unter leidenschaftlicher Anteilnahme des Publikums mit erneuter Lebhaftigkeit. So tobt der heftige Kampf bis weit in die Schlußminuten hinein fort, ohne daß einer Mannschaft der Siegestreffer geglückt wäre. Da geschieht das unabwendbare Schicksal. Zwei Min. vor Spielende geht Biehle am linken Phönix-Flügel flott durch und sein Schuß wird von einem Mannheimer Spieler unglücklicherweise ins eigene Tor gelenkt.

Waldhof erneut geschlagen!

VfL. Neckarau — SV. Waldhof 3 :2.

In diesem Kampfe hatte sich das Mannheimer Stadion in eine prächtige Winterlandschaft verwandelt. Waldhof zog trotz allem als Favorit in diesen großen Lokalkampf, dem etwa 10 000 anwohnten. Der Verlauf der ersten Spielhälfte entsprach völlig den allgemeinen Erwartungen. Gleichmäßig verteiltes Feldspiel und hüben wie drüben sehr klug und flott durchgeführte Angriffe. Waldhof fand sich zuerst besser mit den Bodenverhältnissen ab und lag auch in den ersten 15 Minuten stark im Angriff. Bereits in der 8. Min. kann Weidinger eine geschickte Vorlage Billmeiers zum Führungstreffer für Waldhof verwerten. Langsam kamen dann auch die Neckarauer ins Spiel. Der Kampf wurde dadurch ausgeglichener, ja die Neckarauer gestalteten das Spiel sogar zeitenweise recht überlegen. Zweimal kommt VfL. zu Torerfolgen, die jedoch beidemale vom Schiedsrichter infolge Regelverstoß anulliert wurden. Aber in der 25. Min. fiel dann doch der Ausgleich, als Wenzelburger einen Freistoß wuchtig ins Tor jagt. Nach der Pause ist der Kampf weiter ausgeglichen. In der 23. Min. vollzieht sich jedoch das Geschick der einwandfrei technisch besseren Waldhofmannschaft. Wieder knallt Wenzelburger einen Strafstoß an den Pfosten und Hessenauer schießt den zurückprallenden Ball zum 2:1 ins Netz. Drei Min. später fiel bereits der dritte Neckarauer Erfolg. Waldhof stellt um, Siffling führt den Sturm und Kiefer spielt Mittelläufer. Erst 7 Min. vor Ende kann Siffling einen von Weidinger famos getretenen Strafstoß trotz Behinderung bravourös einköpfen. In den restlichen Minuten steht Neckaraus zähe Abwehr dauernd im Brennpunkt der Geschehnisse. Mit Glück hat Neckarau dieses Spiel gewonnen.

08 Mannheim gefällt in Pforzheim!

FC. Pforzheim — 08 Mannheim 3 : 2.

Nur etwa 800—1000 Zuschauer waren Zeuge eines weniger interessanten Punktekampfes, in dessen Verlauf der Neuling beinahe für eine kleine Sensation gesorgt hätte. Man sagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß Mannheim in diesem Spiel einen Punkt, wenn nicht sogar die beiden Punkte ehrlich und redlich verdient hätten. Die Pforzheimer lieferten hierbei eine bedenklich schwache Partie, während der Neuling diese Schwäche der Goldstädter bald erkannt hatte und mit einem Rieseneifer sich ins Zeug legte. Ruhig und besonnen beginnen die Lindenhöfer den Kampf und halten den nicht recht ins Spiel kommenden Klub völlig in seiner Hälfte. Bald lag Mannheim mit 2:0 in Front und man möchte sich schon auf eine große Ueberraschung gefaßt, als der Klub sich dann doch zu besseren Leistungen aufschwang, um im letzten Moment die beiden Treffer der Mannheimer aufzuholen und mit einem weiteren Erfolg Fischers den noch glücklichen Sieg sicherstellen.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
S. S. V. Ulm	14	8	3	3	44:27	19
V. F. B. Stuttgart .	13	7	2	4	32:24	16
Stuttgarter Kickers .	12	7	1	4	24:24	15
Sp. V. Feuerbach . .	12	5	4	3	26:18	14
Stuttg. Sportklub . .	13	5	2	6	30:31	12
Ulmer F. V	11	5	1	5	22:19	11
Union Böckingen . . .	12	5	1	6	32:35	11
Sportfr. Eßlingen .	14	4	3	7	27:34	11
Sportfr. Stuttgart .	12	2	5	5	24:31	9
Sp. V. Göppingen .	11	3	0	8	11:29	6

Gau Württemberg.

SSV. Ulm weiter vorne!

SSV. Ulm — SV. Göppingen 5 : 0.

Der Kampf zwischen Tabellenführer und dem Tabellenletzten lockte 2000 Zuschauer ins Ulmer Stadion, das erstmals mit einer Schneedecke überzogen war. Der ganze Verlauf sah die Schwimmsportler fast durchweg stark im Vorteil. Die Göppinger leisteten während der ersten Hälfte erbitterten Widerstand sodaß die Ulmer während dieser Phase nur einen Treffer erzielen konnten. Nachher zermürbte jedoch die Ulmer Taktik langsam das Kampfspiel des Neulings, der schließlich mit 5:0 geschlagen die Ueberlegenheit der Ulmer anerkennen mußte.

Auch die Kickers geschlagen!

Kickers Stuttgart — Ulmer FV. 94 0 : 2.

Mit diesem Kampfe erlitten die Kickers ihre erste Niederlage auf eigenem Platze in dieser Saison. Aber nicht nur dieser Nimbus, sondern weit mehr werden die Kickers in der Frage der Tabellengestaltung einen nicht unbedeutenden Sturz zu verzeichnen haben. Die Degerlocher waren gezwungen, mit vier Mann Ersatz anzutreten, was natürlich auf die Spielhandlungen nicht ohne Einfluß blieb. Dem zähen Defensivspiel der Ulmer war der Kickersangriff nicht gewachsen. Erst nach einer Umstellung in der zweiten Hälfte kam etwas mehr Schwung und Elan in die Kickers-Reihen. Bis zur Pause lagen die Münsterstädter mit 2:0 vorne. Langsam kamen die Kickers ins Spiel, drängten und schnürten den Gegner vollkommen ein, ohne jedoch die vorzügliche Abwehr der Ulmer durchbrechen zu können. So nahmen die Ulmer etwas überraschend Sieg und Punkte nach der Münsterstadt.

Sportklub Stuttgart — Union Böckingen 2 : 1.

2500 Zuschauer hatten sich zu diesem für beide Teile sehr bedeutungsvollen Kampfe eingefunden. Durch den diesmaligen Sieg haben sich die Sportklübler nicht nur rehabilitiert, sondern sie haben zu gleicher Zeit ihre in letzter Zeit etwas ins Wanken geratene Position wesentlich verbessert. Andererseits müssen die Böckinger ihre Absichten, dieses Jahr noch ernstlich in die Meisterschaftsfrage einzugreifen, endgültig fallen lassen. Dem gesamten Spielverlauf entsprechend, muß der Sieg des Sportklubs als durchaus verdient bezeichnet werden. Die Böckinger, die mit diesem Spiele ihre 4. Niederlage auf Stuttgarter Boden bezogen haben, haben nur weniges Können ihrer einstigen Meisterschaftsform in die diesjährige Spielzeit hinübergerettet. Das auffallendste Merkmal im Spiel der Böckinger ist, daß die Elf sichtlich ihr einstiges Selbstvertrauen eingebüßt hat. Bis zur Pause gelang keiner Mannschaft etwas zählbares, trotzdem Sportklub ein 7:0 Eckenverhältnis zu verzeichnen hatte. Nach Wiederanspiel geht zunächst der SSC. in Führung und in der 25. Min. erhöhen die Stuttgarter sogar auf 2:0. Nachdem der Sportklub sogar noch einen Elfmeter verschossen hatte, kam die Union in der 85. Min. zum einzigen Treffer.

VfB. Stuttgart an zweiter Stelle.

Sportfreunde Eßlingen — VfB. Stuttgart 1 : 3.

Die Begegnung der Eßlinger mit dem VfB. brachte diesmal 2500 Zuschauer auf die Sirnauer Wiesen, die einen sehr schlechten Spielgrund aufwiesen. Diese Tatsache trug auch einzig und allein Schuld an den schwachen Leistungen beider Mannschaften. Der VfB. hat sich in Eßlingen durchsetzen können und einen sehr verdienten Sieg erfochten. Die Stuttgarter kämpften mit einem unbezähmbaren Siegeswillen und waren auch in spielkultureller Hinsicht den Eßlingern überlegen. Nur einmal vermochten die Eßlinger den Vorsprung der Stuttgarter aufzuholen, dann aber sicherte sich VfB. durch zwei weitere Treffer Sieg und Punkte und was noch wertvoller ist, den zweiten Tabellenplatz.

Gau Bayern.

1860 stoppt den Augsburger Siegeszug.

Der Siegeszug des Augsburger Neulings ist am Sonntag jäh unterbrochen worden. Die „Löwen", die dem tapferen Neuling im Vorspiel unterlegen waren, erkannten diesmal den Ernst der Lage und gaben dem BC. Augsburg mit 4 : 1 das Nachsehen. Dadurch fallen die Augsburger vorerst auf den 9. Platz zurück, da die Spvg. Weiden das beachtliche Kunststück fertig brachte, den Münchner Bayern auf deren Gelände einen wichtigen Punkt zu entreißen. 1:1 bedeutet für Weiden auf jeden Fall ein Achtungserfolg. Mit gleicher Punktzahl liegen der FC. Nürnberg und 1860 München an 2. Stelle der Tabelle. Der „Club" konnte den FC. Schweinfurt nicht bezwingen, denn die Kugelstädter erwiesen sich als sehr kampfstark und entführten mit 2:2 einen wichtigen Punkt aus dem Zabo. Völlig ungefährdet behauptete die Spvg. Fürth auch in Regensburg ihre führende Position. Mit 3:1 brachten sie von Jahn Regensburg Sieg und Punkte nach dem Ronhof.

Ein rückständiges DFB.-Pokalspiel.

Gau Mitte — Gau Südwest 3 : 2 (nach Verl.)

Vor über 10 000 Zuschauern wurde am Sonntag das letzte Vorrundenspiel um den Fußballpokal des DFB. in Halle ausgetragen. Der mit großer Spannung erwartete Kampf wurde vom Gau Mitte nach Verlängerung gewonnen. Der Sieg entspricht nicht den Erwartungen, er war aber dem Spielverlauf entsprechend nicht ganz unverdient. Die Süddeutschen gingen in der 26. Min. durch Möbs in Führung. Ein Prachtschuß aus 20 Meter Entfernung brachte aber dem Gau Mitte bald den Gleichstand. Dann kamen die Vertreter des Gaues Mitte durch Reinmann noch vor der Pause zum Führungstreffer. Nach Wiederanspiel glichen die Süddeutschen durch Tiefel wieder aus und so blieb es bis Ende der regulären Spielzeit. In der 9. Minute der Verlängerung verschuldete Hergert einen Elfmeter, den der Magdeburger Riechert zum Siegestreffer einschoß. Die Mannschaft des Gaues Mitte wurde von den begeisterten Zuschauern auf den Schultern vom Platze getragen.

Mittelbadens Bezirksklasse.

	Sp	Gew.	Une	Verl.	Tore	Punkte
Germania Brötzingen .	14	10	2	2	41:16	22
FC. Birkenfeld	13	9	2	2	32:19	20
FV. Niefern	14	8	3	3	38:21	19
Viktoria Enzberg . . .	15	8	2	5	36:26	18
FC. Eutingen	15	5	7	3	23:16	17
FVgg. Weingarten . .	15	7	3	5	27:26	17
Germania Durlach . .	15	6	3	6	32:32	15
VfR. Pforzheim	12	6	1	5	25:24	13
FVgg. Mühlacker . . .	15	4	2	9	22:31	10
Germania Forst	15	3	3	9	18:37	9
BSC. Pforzheim . . .	14	2	4	8	18:29	8
SC. Pforzheim	15	2	0	13	12:47	4

Birkenfeld verringert den Vorsprung.

Während Birkenfeld reichlich Mühe hatte, die kampfkräftigen Gäste aus Mühlacker mit 3 : 2 niederzuhalten, kam Niefern gegen Forst zu einem zahlenmäßig hohen Siege. 7:1 geschlagen mußten die Forster den Rückzug antreten. Ist dieser Ausgang schon als eine Ueberraschung zu bezeichnen, so sorgte der Pforzheimer Sportklub für die größte Sensation des Sonntags. Er brachte es fertig, den Enzbergern mit 4:1 eine deutliche Niederlage beizubringen. Während sich Eutingen und Weingarten mit torlosem Ergebnis trennten, kamen die Durlacher Germanen zu einem durchaus nötigen 3:2 Siege über den BSC. Pforzheim.

*

Schwäbische Schneelaufmeisterschaft

Mit rund 400 Meldungen hatte die Schwäbische Schneelaufmeisterschaft am Samstag und Sonntag in Freudenstadt einen Umfang angenommen, wie nie zuvor. Fast war es des Guten zu viel, denn die große Masse war der kleinen „Klasse" gar manchmal im Weg. Es gab seit längerem in einer württembergischen Meisterschaft den Sieg des Vertreters eines anderen Gaues. Richard Morath-Schluchsee vom Skiclub Schwarzwald, der auch den Langlauf am Samstag gewonnen hatte, siegte in der Kombination mit deutlichem Vorsprung, nachdem er im Sprunglauf mit der Note 281,1 und sicheren Sprüngen von 35, 39 und 37 Meter den dritten Platz belegte. Im Sprunglauf blieben vor ihm nur der Norweger Randmod Sörensen, der mit der Note 347 und Sprüngen von 46, 48 und 49 Meter alle bisherigen Weiten auf dieser Schanze übertraf, sowie der Schwarzwälder Alfred Herrmann mit der Note 285,7. Als bester Schwabe in der Kombination erwies sich der Freudenstädter Erich Breuning, der den dritten Platz belegte. Dieser Ausgang der Meisterschaft war natürlich dadurch begünstigt, daß Schwabens beste Leute Gaiser und Max Fischer nicht am Start waren.

Handel und Verkehr

Verkauf der Zündholzfabrik Schwenningen a. N. Die bisher den Deutschen Zündholzfabriken AG., Sitz in Berlin, gehörende Zündholzfabrik in Schwenningen ist mit dem gesamten Areal an das Autohaus Rieble u. Mathauer Rottweil durch Kauf übergegangen. Die Käuferin wird in dem neu erworbenen Anwesen ihre Opel-Vertretung, sowie eine Reparaturwerkstätte betreiben. Der Hauptbetrieb in Rottweil wird jedoch auch weiterhin bestehen bleiben. Die Uebernahme der Zündholzfabrik durch Rieble u. Mathauer erfolgt bereits auf den 1. April ds. Js. Es wird ein Kaufpreis von 100 000 RM. genannt.

*

Getreide

Vom süddeutschen Produktenmarkt. An den ausländischen Getreidemärkten ist in der Zwischenzeit immer noch keine Belebung des Getreidegeschäftes eingetreten. Auch an dem Einfuhrgeschäft nach Deutschland hat sich nichts geändert. Am Markt für Inlandweizen ist weiterhin genügend Angebot zu den hier gültigen Festpreisen am Markt. Die Großmühlen bekunden jedoch derzeit am Einkauf von Rohware kaum Interesse. Auch am Roggenmarkt ist genügend Material zu den Festpreisen angeboten. Zwischen Händlern wird Roggen auch etwas unter den Festpreisen offeriert. Nach den letzten Wahrnehmungen ist das Roggenangebot aus dem süddeutschen Erzeugergebiet sehr gering. Am Markt für Gerste ist die Umsatztätigkeit in Braugerste als mäßig zu bezeichnen. Die Brauereien sind zu einem großen Teil mit Rohware gedeckt, während beim Handel noch etwas Deckungsbedürfnis zu bestehen scheint. Neben Tauber- und Frankengerste ist auch wieder mehr Interesse für feine Pfälzer Gerste vorhanden. Südd. Industriegerste ist weniger angeboten als am Ende des letzten Jahres. Es wird hierfür ein Preis von 20 RM. per 100 Kilo verlangt. Die Industrie zeigt jedoch auf dieser Preisbasis kein Kaufinteresse. Hingegen wurde südd. Industriegerste mehrfach nach dem Niederrhein in der Preislage von 20.25—20.35 RM. per 100 Kilo cif Niederrheinstationen umgesetzt. Futtergerste ist kaum angeboten. Ebenso ist es mit Hafer, der nur gelegentlich in kleineren Mengen und meistens dazu noch im Kompensationsweg gegen andere Futtermittel erhältlich ist. Am Mehlmarkt ist das Geschäft in Weizenmehl seitens der Großmühlen sehr klein, da Mehlhandel und Genossenschaften noch Ware aus alten Kontrakten abzunehmen haben. Auch im Bäckergeschäft ist eine fühlbare Besserung noch nicht eingetreten. Gelegentlich ist auch 10prozentiges Auslandsweizenmehl zu haben, das verbandlich mit Inlandmahlungen abgegeben wird. Bei Roggenmehl macht sich immer mehr eine Abwanderung des Geschäfts insofern bemerkbar, als die Roggenkleinmühlen mehr und mehr in den Vordergrund treten, während sowohl die süddeutschen wie die norddeutsche Roggengroßmühlen in ihrer Umsatztätigkeit mehr und mehr zurückgehen. Am Futtermittelmarkt ist infolge der zunehmenden Kälte und der dadurch bedingten stärkeren Verfütterung die Nachfrage in den letzten Tagen erneut stärker geworden. Das Angebot ist jedoch weiter durchweg sehr begrenzt. Heu und Stroh liegen völlig unverändert bei ruhiger Nachfrage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Tätigkeits-Bericht des Standesamts und Bevölkerungsbewegung in der Stadt Durlach im Jahre 1934

a) Geburten.

Jahr:	1914	1920	1931	1932	1933	1934	Bem.: Einwohnerzahl:
Zahl der Geburten:	471	358	226	247	231	322	
darunter							1884: 8600
1. ehelich männlich	230	159	105	119	112	157	1914: 17936
2. ehelich weiblich	176	155	98	104	101	141	1920: 17900
3. unehelich männl.	32	26	8	12	9	14	1931: 18633
4. unehelich weibl.	33	18	15	12	9	10	1932: 18606
5. Zwillingspaare	7	3	4	4	1	1	1933: 18714
6. bei der Eheschließung legitimiert	13	15	22	16	25	25	1934: 19235

b) Eheschließungen.

Jahr:	1914	1920	1931	1932	1933	1934
Zahl der Eheschließungen:	138	276	116	139	202	236
darunter						
1. beide evangelisch	90	153	70	76	122	130
2. beide katholisch	11	37	14	17	15	22
3. evangelisch u. kathol. gem.	35	82	25	38	55	66
4. Sonstiges	2	4	7	8	10	18
Ehescheidungen wurden vorgemerkt	3	9	9	15	11	14

c) Sterbefälle.

Jahr:	1914	1920	1931	1932	1933	1934
Zahl der Sterbefälle	249	198	225	233	204	202
darunter:						
1. Totgeborene	12	16	13	9	11	5
2. unter 1 Jahr	87	45	17	20	10	11
3. von 1—5 Jahren	12	10	4	5	5	5
4. „ 6—15 „	5	8	2	3	4	4
5. „ 16—30 „	22	23	22	23	15	15
6. „ 31—50 „	30	21	36	27	32	30
7. „ 51—70 „	44	35	94	92	72	84
8. „ 71—80 „	32	34	28	36	37	29
9. über 80 Jahren	5	6	9	18	18	19
der älteste Mann war alt	81	86	91	88	90	89
die älteste Frau war alt	84	86	89	85	87	90

d) Sonstige Geschäfte.

Jahr:	1931	1932	1933	1934
Aufgebotsanträge wurden gestellt	121	137	205	240
Darunter Aufgebote außer zum hiesigen auch zum auswärtigen Anschlag	60	61	89	116
Aufgebotsbefreiungen bezw. Abkürzungen	2	2	4	4
Standesamtliche Ermächtigungen	5	6	9	9
Auf Ersuchen auswärtiger Standesämter verkündete Aufgebote	67	64	108	133
Registereinträge insgesamt	1134	1238	1274	1520
Stammbücher wurden ausgestellt	102	94	155	216
Urkundenbücher der Kindheit wurden ausgestellt	—	—	—	53

Zunahme der Geburten und Eheschließungen, Abnahme der Sterbefälle, Verlängerung der Lebensdauer. Durlach zählt über 19 000 Einwohner. Fremdenverkehr.

a) Geburten.

Zum erstenmal seit dem Jahre 1920 zeigt die **Geburtenzahl** erfreulicherweise eine Aufwärtsbewegung an und zwar in einem Ausmaß gegenüber dem Vorjahr von nahezu 40 v. H.; sie erreichte damit den Stand vom Jahre 1923 (321). Gegenüber dem Jahre 1914 ist freilich immer noch ein Rückgang von nahezu 32 v. H. zu verzeichnen, der sich unter Berücksichtigung der in der Entbindungsabteilung des städt. Krankenhauses entbundenen ortsfremden Mütter (62) sogar auf 44 v. H. erhöhen, und sich nur unwesentlich durch die von hiesigen Einwohnerinnen auswärts vorgekommenen Geburtsfälle senken würde. Den tiefsten Stand der Geburten wies das Jahr 1931 mit 226 auf, dem 1933 ein solcher mit 231 folgte. Vor 50 Jahren — im Jahre 1884 — betrug die Geburtenzahl in hiesiger Stadt mit Aue 313. Unter Zugrundelegung der jeweiligen Einwohnerzahlen entfallen auf 1000 Einwohner 1884 = 36,39, 1914 = 26,26 und 1934 = 16,74 Geburten (1933 = 12,34).

Die neuerdings eingeführten **Urkundenbücher der Kindheit** finden immer mehr Anklang, sie sind für spätere Zeiten ein wichtiger Familienbesitz; im Berichtsjahr wurden 53 solche ausgestellt.

b) Eheschließungen.

Die im Jahre 1933 schon eingetretene Steigerung der **Eheschließungen** hat sich auch im Berichtsjahr fortgesetzt; sie hat sich gegenüber dem Vorjahr um 16,83 v. H. erhöht und nähert sich damit dem eheschließungsreichsten Jahre 1920. Auf 1000 Einwohner entfallen: 1884 = 6,51, 1914 = 7,7, 1933 = 10,82 und 1934 = 12,27 Eheschließungen. Die Erhöhung ist zum erheblichen Teil auf die Gewährung der Ehestandsdarlehen zurückzuführen, wodurch manchem Brautpaar die Gründung eines eigenen Hausstandes ermöglicht, oder mindestens erleichtert wurde. **Ehestandsdarlehen** wurden beantragt in 77 Fällen mit zusammen 50 200 RM.; in 63 Fällen konnten Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrag von 31 600 RM. befürwortet werden; 10 Anträge mußten abgelehnt werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen nicht erfüllt waren, die restlichen Anträge sind noch im Laufe. Die **Ehescheidungen** haben gegenüber dem Vorjahr unerfreulicherweise eine Zunahme erfahren und sich gegenüber 1914 nahezu verfünffacht. Im Jahre 1884 ist keine Ehescheidung erfolgt.

Die schätzenswerte Einrichtung der **Familienstammbücher** hat sich nunmehr durchgesetzt, es erfolgt kaum eine Eheschließung ohne ein solches; wieviel zeitraubende Arbeit beim Nachweis der arischen Abstammung blieben Privaten und Behörden erspart, wenn schon in früherer Zeit Familienstammbücher geführt worden wären.

c) Sterbefälle.

In den **Sterbefällen** der Jahre 1934 = 202, 1914 = 249, 1884 = 201, sind 23, bezw. 12, bezw. 4 auswärts wohnhaft gewesene Personen enthalten; die für Durlach selbst in Betracht kommenden Zahlen sind somit 1934 = 179, gegenüber 1914 = 237 und 1884 = 197. Auf 1000 Einwohner entfallen: 1934 = 9,3, 1914 = 13,21 und 1884 = 23 Todesfälle. Am auffälligsten bei den Gesamtsterbefällen ist der starke Rückgang in der Kindersterblichkeit, insbesondere bei den Kindern um 1 Jahr, von 87 im Jahre 1914 auf 11 im Berichtsjahr; dies darf wohl in 1. Linie als Erfolg der Säuglings- und Mütterfürsorge angesprochen werden. Bei den 201 Sterbefällen im Jahre 1884 waren 89 Kinder unter 1 Jahr. Bemerkenswert ist der Rückgang der Totgeburten im Berichtsjahr, es kamen nur 5 Fälle vor. Die bei den Statistiken der letzten Jahre allgemein festgestellte Verlängerung der Lebensdauer tritt auch hier in Erscheinung. In dem hauptsächlichsten Lebensalter vom 51—70 Jahren verstarben 1884 = 34, 1914 = 44 und 1934 = 84 Personen. Das Greisenalter von 80 Jahren hatten 1884 = 5, 1914 = 5, 1934 = 19 Personen überschritten. Die Gesamtlebensdauer sämtlicher hier verstorbener Personen betrug 1884 = 4561, 1914 = 7228 und 1934 = 10 673 Jahre, dies entspricht einer Durchschnittslebensdauer der Verstorbenen im Jahre 1884 vom 22,6, 1914 von 29 und 1934 von 52,8 Jahren.

Die getroffenen Feststellungen in der Personenstandsbewegung dürfen zweifellos als erfreuliche bezeichnet werden, die Bevölkerungspolitischen Maßnahmen unserer Regierung zeitigten schon durchaus beachtenswerte Erfolge.

Die **Einwohnerzahl** der Stadt hat im Berichtsjahr das 19. Tausend überschritten, sie beläuft sich nach der Fortschreibung am 31. Dezember 1934 auf 19 235 Personen.

Die im Jahre 1934 hier erstmals durchgeführte Statistik über den **Fremdenverkehr**, welche nur die Hotels und Gasthäuser (keine Privatpensionen) umfaßt, zeigte, daß im Berichtsjahr 5274 Fremde angekommen sind und 9945 Uebernachtungen von solchen erfolgten; hiervon waren 118 Ausländer mit 246 Uebernachtungen.

Durlach, den 11. Januar 1935.

Blum, Standesbeamter.

Buntes Allerlei

Assyrer werden umgesiedelt

Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, sind die Bestrebungen von 20 000 Assyrern, die den Irak verlassen wollen, um sich irgendwo im Auslande eine neue Existenz zu gründen, nunmehr in verstärktem Maße wieder aufgenommen worden. Da die privaten Wege bisher zu keinem Erfolg führten, hat sich der Völkerbund dieser Sache annehmen müssen und nun eine Sonderkommission eingesetzt, der die Aufgabe zufällt, für die 20 000 Assyrer geeignetes Siedlerland im Ausland zu suchen. Nachdem eine Reihe Pläne, die Auswanderer in Brasilien oder Paraguay anzusiedeln, scheiterten, scheint sich nunmehr ein praktischer Weg herauszukristallisieren durch Ansiedlung der Assyrer in der englischen Kolonie Guayana. Das in dieser Kolonie befindliche Siedlungsgebiet befindet sich allerdings noch im Besitze einer Siedlungsgesellschaft, die einen Kaufpreis von 168 000 Dollar dafür verlangt. Indessen hat nun auch die französische Regierung zu erkennen gegeben, daß sie sich für diesen Plan interessiert, da nach ihrer Ansicht ein Teil der Assyrer sehr gut im angrenzenden Französisch-Guayana angesiedelt werden könnte, wodurch die berüchtigte französische Verbrecherkolonie einen Stammsatz von soliden Bauernsiedlungen bekäme.

Lassen Sie sich die Schuhe vom Affen putzen!

Daß Amerika in der Tat das Land der verrücktesten Einfälle ist, wurde kürzlich durch ein großes Hotel in Neuyork wieder einmal unter Beweis gestellt. Dessen Leitung war der Meinung, es müsse etwas ganz Besonderes für die Unterhaltung und Belustigung seiner Gäste geschehen; die Durchführung dieser Absicht ist auch in seltener Weise gelungen. Als kürzlich eines Morgens die ersten Gäste das Hotel verlassen wollten, sahen sie in der geräumigen Eingangshalle an der Stelle, an der gewöhnlich einige Schuhputzer ihren Stand haben — in den Vereinigten Staaten gehört bekanntlich das Reinigen des Schuhzeugs nicht zu den Obliegenheiten der Gaststätten, sondern jeder muß selbst dafür sorgen —, vier Affen in entsprechenden Kostümen. Ein Schild wies darauf hin, daß die gelehrigen Vierhänder gegen Verabreichung einer Nuß den werten Gästen die Schuhe putzen würden. Mit einigem inneren Bedenken machte jemand den Versuch; der betreffende Affe entledigte sich seiner Aufgabe in bester Weise, so daß die Neuerung sich rasch einführte. Allerdings dauerte das Vergnügen nicht lange. Einer der Affen, der durch die erhaltene Nuß offenbar nicht befriedigt war, erfrechte sich und biß einem Gast ins Hosenbein, das dabei in Fetzen ging. Unglücklicherweise war der meuchlings Ueberfallene ein Senator, mithin ein Mann mit großem Einfluß. Kein Wunder, daß auf seine Beschwerde hin die vier Schuhputzer aus dem Affenreich ohne weitere Umstände auf der Stelle entlassen wurden.

Verlobung per Telephon

Im Sommer hatten sie sich kennengelernt. Der schmucke Oberbayer war aus Rosenheim mit einem Urlauberzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in die Pfalz gefahren, hatte in dem schönen Landau den Pfälzer Wein trinken und die lustigen Pfälzerinnen lieben gelernt. Eine von den Mädeln hatte es ihm besonders angetan, ihr beschloß er für immer sein Herz zu schenken. Da auf beiden Seiten der gleiche schöne Zustand im Herzen herrschte, war man sich bald einig, und zu Neujahr sollte die Verlobung gefeiert werden. Leider wurde aus dem beabsichtigten Verlobungsbesuch des angehenden Bräutigams zum Neujahrstag nichts, und auch die Pfälzer Braut konnte nicht nach Oberbayern zu den Eltern ihres Zukünftigen kommen. Da verfielen sie auf einen originellen Ausweg. Die Verlobung, die auf jeden Fall stattfinden sollte, wurde — per Telephon vollzogen. Als die letzten zwölf Schläge der Rosenheimer Kirchturmuhr verklungen waren, ließ, wie vorher schriftlich verabredet worden war, der junge Mann die Drahtverbindung mit Landau herstellen, wo das Mädchen schon auf den Fernruf wartete. In Zeugengegenwart zogen die beiden die Verlobungsringe auf und sagten einander viele schöne Worte, die sonst wohl niemand zu hören bekommen hätte. Die Verlobung war über die weite Entfernung hin geschlossen. Einige herzliche Neujahrswünsche schlossen sich an, und den Schluß des Gespräches bildeten regelrechte Verlobungsküsse, die zum Bedauern von Spender und Empfänger eben auch nur — fernmündlich ausgetauscht wurden.

Das Ende der Sphinx?

An den Altertümern, die uns als letzte Zeugen vorchristlicher Baukunst geblieben sind, setzen, allen menschlichen Gegenarbeiten zum Trotz, die zerstörenden Naturkräfte ihre Arbeit langsam und stetig fort. Zu diesen Denkmälern gehören die berühmten Pyramiden von Gizeh und die steinerne Sphinx der alten Aegypter. An ihr hat man in letzter Zeit wieder neue Risse und Sprünge festgestellt, die so groß sind, daß offenbar die bisherigen Renovierungsarbeiten unzweckmäßig erscheinen. Noch im Vorjahre hatte man an den Rissen, soweit es nicht sichtbar war, Eisenklammern eingebaut und versucht, durch Verspannungen, wie sie in alten Kirchen üblich sind, das Bauwerk stärker zusammenzuhalten. Da diese Maßnahmen nicht ausreichen, hat die staatliche Verwaltung der ägyptischen Altertümer eine neue Kommission ernannt, die Erhaltungsmaßnahmen auf Grund neuester Untersuchungen zur Rettung der Sphinx vorschlagen soll. Man will beschleunigt an die Arbeit gehen, um den letztlich unvermeidlichen Zerfall, der hauptsächlich durch den großen Temperaturwechsel zwischen der glühenden Tageshitze und dem starken Nachtfrost der Wüste hervorgerufen wird, aufzuhalten.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Nach der Statistik gibt es in der Welt zur Zeit etwa 22 Millionen Arbeitslose. Eine erschreckende Zahl, aber noch vor zwei Jahren betrug sie 29 Millionen.

*

Ein 73jähriger Holländer ist zu Fuß nach Rom gewandert, um dem Papst einen Besuch abzustatten. Auch den Rückweg nach seiner Geburtsstadt Tegelen in Südholland hat er zu Fuß gemacht.

*

Ein See-Elefant verzehrt täglich 75 Kilo Fische. Eine Schwalbe braucht täglich 5—600 Fliegen zu ihrer Ernährung.

Aus Stadt und Land

Durlach, 14. Jan. (Winters Freud — Winters Leid) Endlich hat auch bei uns der Winter seinen Einzug gehalten. Lustig wirbelten und tanzten am Samstagmorgen die Schneeflocken durch die Luft und gar bald prangte die ganze Natur im Schmucke ihres Winterkleides, von unserer Jugend mit frohem Jubel begrüßt.

Der gestrige Sonntag, der somit zum erstenmal in der Umgebung unserer Stadt Gelegenheit zur Ausübung des Wintersportes bot, wurde denn auch gründlich hierzu ausgenützt. Aus der nahen „Residenz" brachte die Straßenbahn, welche immer durchweg gut besetzt war, eine große Menschenmenge, sodaß in den frühen Mittagsstunden Hunderte den Turmberg bevölkerten, um dortselbst teils mit mehr oder weniger Geschick ihre Kunst in der Beherrschung von Ski oder Rodelschlitten zu zeigen oder auch als Zuschauer die Hänge und Wege umsäumte, kritischen Auges die Leistungen der Wintersportler beobachtend. Leider forderte der Wintersport auch gleich am ersten Tage schon wieder seine Opfer, außer harmlosen Stürzen, die nur schmerzende Stellen hinterließen, ereigneten sich auch mehrere Unglücksfälle. So fand ein 15 Jahre altes Mädchen mit einem Knochenbruch u. ein jüngerer Mann mit einer Fußverstauchung Aufnahme im hiesigen Krankenhaus, während ein Mann aus Karlsruhe, der mit seinem 3jährigen Kinde rodelte und hierbei verunglückte, mit einem schweren Oberschenkelbruch mittels Krankenauto nach Karlsruhe verbracht wurde. Das Kind kam zum Glück ohne Verletzungen davon.

Tages-Anzeiger

Montag, den 14. Januar 1935.

Bad. Staatstheater: „Don Carlos", 20—23¼ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Eine Frau vergißt nicht", 7 u. 8¾.
Markgrafen-Theater: „Schirleys großes Spiel".
Kammer-Lichtspiele: „Die Sporkschen Jäger", 7 u. 8¾ Uhr.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet am Montag von ½5—6 Uhr, am Freitag von 6—8 Uhr. Bestand: 5600 Bände. Standort: Adolf Hitlerstr. 61 I Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner von Durlach.

Der Bibliothekar.

Badisches Staatstheater
Montag, den 14. Januar
NS.-Kulturgemeinde
Don Carlos
Trauerspiel von Schiller
Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr
Preise 0.60—1.50 ℳ
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Die 15. 1 Figaros Hochzeit

Verloren Samstag nachmittag **Silb. Armbanduhr**. Abzugeben gegen Belohnung Kelterstraße 27.

Heute frische
Leber- und Griebenwürste
sowie **Schwartenmagen**
Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16

Schreibmaschine für Reise ℳ 120
Schreibmaschine Stöwer rec ℳ 150 zu verkaufen.
Offerten unter Nr 37 an den Verlag.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Aber das Geld nicht zum Fenster hinauswerfen!

Werbung und Werbung ist zweierlei. Man kann damit ein Vermögen verschwenden und eines verdienen.

Nur gute, sachgemäße Werbung hilft!

Schreiben Sie noch heute an den Reichsverband der deutschen Anzeigenmittler, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10. Sie erhalten dann vollkommen kostenlos eine 36 Seiten starke Druckschrift, die Ihnen beim Werben eine Menge Geld sparen hilft: weil sie Ihnen den rechten Weg weist!

Denn:
Auf falschem Weg zu wandeln, du es nie.
Entscheidend bleibt das Wo und Wie!

Schützengesellschaft.

Die Schützen und ihre Angehörigen finden sich **heute abend 8 Uhr** bei ihrem Mitglied, Saarobmann Hubert Franken zur „Krone" ein.